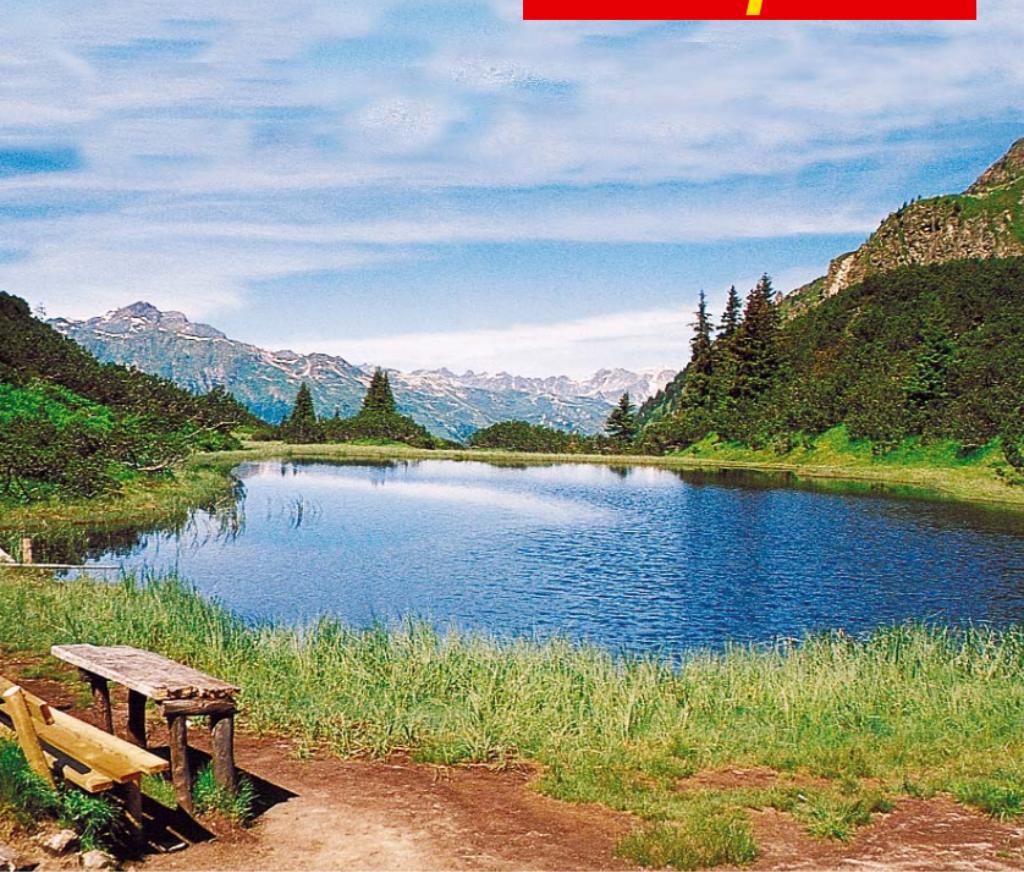




KOMPASS

4041

kompakt



Silvretta Verwallgruppe

Tipps, Infos und **10** Top-Touren



KOMPASS

NR.1 FÜR WANDERKARTEN



Natur erleben entdecken begreifen



www.kompass.at

Zwei Länder & tausend Gipfel

Man nennt sie „die Blaue“, obwohl ihr kristallines Gestein in vielerlei Brauntönen schimmert und ihre Gletscher – zumindest vom Herbst bis zum Hochsommer – in makellosem Weiß glänzen: Auf jeden Fall gehört die 770 km² große Silvretta zu den populärsten Gebirgsgruppen der Zentralalpen, von Wanderern, Alpinisten und Skibergsteigern gleichermaßen begehrte. Allerlei Superlative ranken sich um die Gipfelwelt zwischen dem Schlappiner Joch über Gargellen und dem Fimbatal bei Ischgl: Das Gipfelkreuz des Piz Buin (3312 m) steht auf dem höchsten Punkt des Bundeslandes Vorarlberg, den Silvretta-Stausee auf der Bielerhöhe durchkreuzt die höchstegelegene Schifffahrtslinie Europas und die gemütliche Heidelberger Hütte ist das einzige Schutzhäuschen des Deutschen Alpenvereins auf Schweizer Gebiet.

Auch in den Ohren der Bergsteiger klingt hier mancher Name nach Sehnsucht und Erinnerung: Jamtal, Fluchthorn, Dreiblätterspitze...

Ganz anders die Verwallgruppe: Mit Ausnahme einiger weniger Randgipfel ist das dunkle Hochgebirge im Norden der Silvretta eher ein „Geheimtipp“ geblieben – wohl locken auch hier so bekannte Ausflugsziele wie der Kops-Stausee am Zeinisjoch, doch in manchen seiner Täler wähnt man sich in einem vergessenen Niemandsland. Am westlichen (linken) Rand des Kartenblatts ist übrigens noch ein Stück vom Rätikon zu sehen, während östlich an die Silvretta die Samnaungruppe anschließt – ein teils stark erschlossenes, teils fast unberührtes Bergland rund um den mächtigen Muttler (3293 m).

Zwischen der Silvretta und dem Verwall sind wunderbare Täler eingetieft: das Montafon im Südosten Vorarlbergs und das Paznaun in Tirol. Im Bereich der südlich angrenzenden Schweiz zeigt die Karte nur kleine Ausschnitte, nämlich Klosters im Graubündner Prättigau und die Unterengadiner Grenze zu Tirol bei Martina (Martinsbruck). Im Norden ist dagegen die gesamte Arlberg-Linie sichtbar – vom lang gezogenen Klostertal samt der Abzweigung zum 1793 m hoch gelegenen Flexenpass und bis ins tirolerische Stanzertal. Die Orte dieser Region werden seit 150 Jahren als ideale Ausgangsbasis für Freizeitaktivitäten und Touren geschätzt – im Sommer genau so wie im Winter. Aus dieser bunten Palette stellen wir Ihnen Wege zu den Glanzpunkten, aber auch weniger bekannte Routen für jeden Geschmack vor. Dazu gibt's aktuelle Orts- und Hütteninformationen, Kurzbeschreibungen von Weitwanderwegen, Lehrpfaden und Klettersteigen sowie Tipps für Bikefans. Viel Freude damit wünscht Ihnen

INHALT

Gipfel-Treffen	4
Die Orte in Stichworten	8
Berggastöfe, Almen, Hütte	15
Auf zwei Rädern in die Natur	20
Touren mit Thema	22
Wege von Hütte zu Hütte	24
High life – die Klettersteige	27
Impressum/Lizenzen	28
10 Top Touren	29
1 Itonskopf	30
2 Grabs – Titisunasee – Gauertal	31
3 Obwaldhütte	32
4 Zur Saarbrückner Hütte	34
5 Hohes Rad	36
6 Breite Krone	37
7 Silvretta-Durchquerung	38
8 Piz Munschuns	40
9 Ulmer Hütte	41
10 Durchs Verwall	42
Register	46



Gipfel- Treffen

Montafon, Vermunt, Paznaun:
Die Namen der Talschaften klingen
so fremdländisch wie die der
Gebirgsgruppen: Silvretta, Verwall,
Rätikon...

Zwischen dem Arlberg und dem
Inntal treffen sich romanische und
alemannische Kulturelemente.
Und Bergfreunde aus aller Welt.



Das Fluchthorn – hier der Südgrat vom Kronenjoch gesehen, auf den Seiten 4/5 der Hauptgipfel über der Jamtalhütte.

Das Fluchthorn – hier der Südgrat vom Kronenjoch gesehen, auf den Seiten 4/5 der Hauptgipfel über der Jamtalhütte. Von 15 v. Chr. bis ca. 500 n. Chr. beherrschten die Römer die Geschichte dieser Region, die sie „Raetia prima“ nannten. Man bekämpfte und arrangierte sich und irgendwann begannen beide Kulturkreise miteinander zu verschmelzen. An die Rätoromanen erinnern hier noch zahlreiche Begriffe, die man auch als Bergwanderer kennen sollte: alb (weiß), Aua (Bach, Wasser), Bleis (steile Grashalde), cotschen (rot), davo (hinter), Fil (Grat), Fuorcla, auch Furka (Scharte, eig. Gabel), Gonda (Geröllhalde), Lai (See), Mutte (runder Hügel), nair (schwarz), pitschen (klein), Piz (Spitze, Gipfel), Thaja (Alphütte), Vadret (Firn, Gletscher) oder Val (Tal), um nur die wenigen zu nennen. So leitet sich der elegant klingende Piz Buin von „Valle bovina“ (Ochsental) her. Auch Tal- und Ortsnamen stammen aus dem Rätoromanischen – etwa Paznaun (neues Feld), Montafon (Bergtobel), Galtür (Cultura = gerodetes Kulturland) oder Ischgl (Yscla = sumpfige Au). Die beiden Dörfer im oberen Paznaun gehörten übrigens lange Zeit zu den Engadiner Pfarren Sent und Ardez.

„Es ist das Gebiet der abenteuerlichen 'Hörner' und scharfspitzigen Sägegrade, gebildet aus senkrechten oder fächerartig auseinander strebenden Schichten, dabei eine bunte Mannigfaltigkeit von dunkelfarbigen und hellen Bändern; grüner Amphibolitschiefer, tiefroter, granaten- und eisenkieshälteriger Hornblendeschiefer, silberglanzender Glimmerschiefer und gesprenkelter Gneiss wechseln miteinander ab, und darüber leuchtet das blendende Weiss der Firnfelder.“ Der Satz, gefunden in einer Silvretta-Beschreibung aus dem 19. Jahrhundert, ist nicht gerade kurz, aber treffend. Auch die nördlich benachbarte Verwallgruppe war damals nicht in wenigen Worten zu charakterisieren: Der Alpenvereinschronist Johannes Emmer sah in ihr „eine dichtgedrängte Schaar schwarzer, steiler Felsriesen, welche unheimlich drohend in die Lüfte ragen; und wandert man dann in eines der mattenreichen Täler hinein, so mildert sich zwar der düstere Eindruck des Gesamtbildes, doch um so schreckhafter erscheinen die einzelnen Kolosse, die plattengepanzerten Thürme, die zerfressenen Grate, die schwarzen, rinnendurchfurchten Mauern, an welchen bis tief in den Sommer weisse Schneestreifen herab zu dem satten Grün des Thalbodens ziehen.“

Piz Buin oder Ochsenspitz?

Solches Pathos war den ersten Siedlern, die den engen Tälern und den steilen Hängen das Lebensnotwendigste abtrotzten, wohl fremd. Die Spuren der Räter, Kelten und Illyrer verlieren sich im Dunkel der Stein- und Bronzezeit; nur wenige Bezeichnungen wie jener der

III (ilara = die Eilige) dürften auf sie zurückgehen. An die Rätoromanen erinnern hier noch zahlreiche Begriffe, die man auch als Bergwanderer kennen sollte: alb (weiß), Aua (Bach, Wasser), Bleis (steile Grashalde), cotschen (rot), davo (hinter), Fil (Grat), Fuorcla, auch Furka (Scharte, eig. Gabel), Gonda (Geröllhalde), Lai (See), Mutte (runder Hügel), nair (schwarz), pitschen (klein), Piz (Spitze, Gipfel), Thaja (Alphütte), Vadret (Firn, Gletscher) oder Val (Tal), um nur die wenigen zu nennen. So leitet sich der elegant klingende Piz Buin von „Valle bovina“ (Ochsental) her. Auch Tal- und Ortsnamen stammen aus dem Rätoromanischen – etwa Paznaun (neues Feld), Montafon (Bergtobel), Galtür (Cultura = gerodetes Kulturland) oder Ischgl (Yscla = sumpfige Au). Die beiden Dörfer im oberen Paznaun gehörten übrigens lange Zeit zu den Engadiner Pfarren Sent und Ardez.

INFORMATIONEN

Vorarlberg Tourismus

Tel. ++43(0)5574/42525-0
www.vorarlberg-tourismus.at

Tirol Tourismus

Tel. ++43(0)512/7272
www.tirol.at

Alpine Informationen

www.alpenverein.at
www.naturfreunde.at
www.sac-cas.ch

Bergführer

www.bergfuehrer.at
www.4000plus.ch

Wetter

www.zamg.ac.at
www.wetter.ch

Auch die „Silvretta“ geht auf das Romanische zurück, genauer: auf das Wort „saluber“ (gesund, vorteilhaft) – es handelt sich also wohl um gutes Almland. Ob sich der Begriff „Verwall“ aus „Val bella“ (schönes Tal) entwickelt hat, ist umstritten; diese Gebirgsgruppe umschreiben bis heute mehrere abweichende Schreibweisen. Und der Name „Rätikon“ ist überhaupt ein Kunstprodukt: Der römische Geograph Pomponius Mela nannte um 40 bis 50 v. Chr. die höchsten Mittelgebirgsberhebungen Germaniens „Reticum mons“. 1518 transferierte der Schweizer Humanist Vadianus (eig. Joachim von Watt) den Begriff in den Prättigau, wo er sich in der Literatur etablierte – zunächst für die gesamten „Rätischen Alpen“, die auch die Silvretta umfassten, ab dem 19. Jahrhundert ausschließlich für den Kamm zwischen Gargellen und Liechtenstein.

Nicht ganz so lang war der Anmarschweg der Alemannen, die um das Jahr 500, vom Bodensee her kommend, in die Quellgebiete der Ill und Trisanna, ins Kloster- und Stanzer Tal eindrangen: Sie brachten die deutsche Sprache, die sich schließlich durchsetzte, als weiteres Element der multikulturellen Entwicklung. Unterstützung erhielten sie dabei im 13. und 14. Jahrhundert durch die Walser, die aus der heutigen Westschweiz ins Gebiet um den Arlberg einwandernten. Leicht war das Leben der Bergbauern und Sennerei nie und so mussten sich viele von ihnen anderswo verdingen: als Wanderhandwerker und Händler, und mitunter wurde auch kräftig übers Gebirg geschmuggelt.

Die neue Zeit.

Mit der Eröffnung der Arlbergbahn (1884) kam der einträgliche Handel über die Pässe völlig zum Erliegen. Gleichzeitig setzte jedoch die Entwicklung des Alpinismus ein: Bergsteiger aus nah und fern – allen voran der Schweizer Jakob Weilenmann – erklimmen die höchsten Gipfel, alpinen Vereine bauten Schutzhütten und Steiganlagen und schließlich kam auch das Skifahren in Mode. Durch einen exzentrischen Amerikaner gerieten die verschneiten Berge sogar in die Weltliteratur: Ernest Hemmingway verewigte Erlebnisse aus seinem Montafon-Aufenthalt 1925/26 in „Schnee auf dem Kilimandscharo“ und „Paris – ein Fest fürs Leben“. Ab den 1950er Jahren wurden die großen Skigebiete im Montafon, Paznaun und am Arlberg mit Seilbahnen, Liften und Pisten erschlossen – sie gehören mittlerweile zu den perfekttesten und bekanntesten Skistationen Europas. Auch der Bau der Ill-Kraftwerke (ab 1928), der spektakuläre Silvretta-Hochalpenstraße (1954) und des Arlberg-Straßentunnels (1978) trugen viel zum grundlegenden Wandel der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Struktur bei. Geblieben ist jedoch die herrliche Gebirgslandschaft, die jedes Jahr tausende BesucherInnen in ihren Bann zieht.

Von Bartholomäberg bis Vandans: Die Orte in Stichworten

Bartholomäberg

1087 m, von Einheimischen kurz „der Bärg“ genannt, liegt der Ort im Winkel zwischen Silber- und Illtal, am Südhang des Itontops. Wie archäologische Grabungen belegen, wurde der Bergkamm von St. Anton bis zum Kristberg schon 1500 vor Chr. besiedelt. Bartholomäberg ist auch die älteste Pfarrei des Montafons. Der Ort entstand inmitten eines alten Eisen- und Silberbergbaubereichs; heute sind noch zwei Stollen zu besichtigen. **Sehenswert:** Barocke Pfarrkirche (bemerkenswerte Kassettendecke, gotischer St. Annen-Flügelaltar, romanisches Vortragekreuz aus dem 12. Jahrhundert), schöner Friedhof, alte Montafoner Häuser, historisches Bergwerk (Führungen im St.-Anna-Stollen). **Info:** Tel. + +43(0)5556/73101, www.tiscover.at/bartholomaeb erg

Bludenz

Wirtschaftlicher und kultureller Mittelpunkt des Vorarlberger Oberlandes, Bezirksstadt (14 500 Einwohner) an der Ill. Ausgangspunkt von fünf Tälern: Klostertal (zwischen dem Lechquellengebirge, dem Verwall und dem Arlbergpass), Montafon (zwischen Verwall und Silvretta), Brandnertal (im Rätikon), Großes Walstertal (zwischen dem Lechquellengebirge und dem Bregenzerwald) und Walgau. Funde aus der Bronzezeit deuten auf die älteste Siedlung am Fuße des Montikels, Stadtrecht seit 1274. Mit dem Bau der Arlbergbahn (1884) begann die Entwicklung zur heutigen Wirtschaftsstruktur mit Handel, Gewerbe und Industrie (Textil, Schokolade, Bier). Von Bludenz aus führt die Montafoner-Bahn bis Schruns. Bludenz ist Ausgangspunkt der Muttersbergbahn (Seilbahn). **Sehenswert:** Gedeckter Aufgang auf einen Felsen mit der St. Laurentiuskirche (1491 – 1514 erbaut, Altäre aus schwarzem Marmor), barockes Schloss Gayenhofen, Dominikanerinnenkloster St. Peter (das älteste noch bestehende Kloster Vorarlbergs), Spitalskirche (1472, wertvoller Altar), Nepomuk-Brunnen (1730), Reste der alten Stadtbefestigung (Oberes Tor, Mühlertor, Teile des einstigen Pulverturmes und der Stadtmauer), Stadtmuseum im „Oberen oder Herzog Friedrichs-Tor“, südländisch anmutend wirken die Bürgerhäuser und Laubengänge in der Werdenbergerstraße, Mühlgasse und Kirchgasse (Fußgängerzone). **Info:** Tel. + +43(0)5552/62170, www.bludenz.at und www.tiscover.at/bludenz

Braz (siehe Innerbraz)

Dalaas

916 m. Der im Klostertal gelegene Ort entwickelte sich aus einer schon um 1300 bestehenden Bergwerksiedlung. **Sehenswert:** Ursprünglich gotische Pfarrkirche (mehr-mals umgebaut und 1792 barockisiert, Barockaltäre und Rokokokanzel), an der Bundesstraße steht die kleine, mit zwei Zwiebeltürmchen versehene Filialkirche zum Hl. Kreuz (1746, Kruzifix aus dem 16. Jh.), Wasserfall Fallbach (Naturdenkmal). Im Ortsteil Wald (1007 m) an der alten Arlbergstraße die St. Anna Kirche (teilweise barock eingerichtet), der Talbetrieb des Spullerseewerkes der ÖBB und das Klostertaler Heimatmuseum). **Info:** Tel. + +43(0)5585/7244 oder 7390, www.tiscover.at/dalaas-wald

DIE ORTE IN STICHWORTEN

Flirsch

1154 m, alte Siedlung und Poststation an der so genannten Römerstraße im unteren Stanzer Tal; einst Silber- und Kupfererzfunde, Marmor-, Tuff- und Alabastervorkommen auf der benachbarten Eisenspitze. **Sehenswert:** Pfarrkirche (1482, wertvolle Deckenbilder von 1812, barocke Seitenaltäre aus dem Stift Marienberg im Südtiroler Vinschgau), Flirscher und Schnanner Klamm (Holzbrücke aus dem 19. Jahrhundert). **Info:** Tel. + +43(0)5447/5564, www.tiscover.at/flirsch

Galtür

1584 m, der höchstgelegene Sommer- und Wintertourismusort im Paznaun mit Aussicht auf viele Dreitausender. **Sehenswert:** Pfarrkirche (ursprünglich von 1359, in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts vergrößert), Alpinarium (Informations- und Dokumentationszentrum) hinter der 350 m langen und 19 m hohen Schutzmauer, die nach der Lawinenkatastrophe von 1999 erbaut wurde. Kops-Stausee (122 m hohe und 614 m lange Staumauer der Illkraftwerke), im Weiler Tschaffein die Martinskapelle (1678, Renaissanceelemente). **Info:** Tel. + +43(0)5443/8521, www.galtuer.com



Die Pfarrkirche in Bartholomäberg

Gargellen

1423 m, der höchstgelegene Sommer- und Wintertourismusort im Montafon, in einem Seitental südlich von St. Gallenkirch gelegen. **Sehenswert:** Spätbarocke Pfarrkirche, „Gargellener Fenster“ (geologische Besonderheit), Rongg-Wasserfall. **Info:** Tel. + +43(0)5557/6303, www.tiscover.at/gargellen

Gaschurn

979 m, die flächenmäßig größte Gemeinde Vorarlbergs, beliebter Winter- und Sommersportort im oberen Montafon. **Sehenswert:** Pfarrkirche aus dem 19. Jahrhundert, Kapelle (1637), Chor und Betraum mit Fresken bzw. Reliefs), alte Montafoner Häuser, Montafoner Tourismusmuseum, Lukas Tschofen Stube (1681) im Haus des Gastes. Zur Gemeinde gehört auch die Ortschaft Partenen (1051 m) im oberen Montafon. **Sehenswert:** Kirche (im Jahr 1800 nach einem Dorfbrand neu erbaut), Kavernenkraftwerk (1969 in Betrieb genommen). Ein besonderes Erlebnis ist die Fahrt mit einem Motorboot über den Silvretta-Stausee (höchstgelegener Schiffsverkehr Europas). **Info:** Tel. + +43(0)5558/82010, www.tiscover.at/gaschurn

Innerbraz

708 m, aufstrebender Tourismusort am Beginn des Klostertales. Der Ortsname Braz wird vom lateinischen Wort *pratum* (= Wiese), abgeleitet. **Sehenswert:** Pfarrkirche zum hl. Nikolaus (1501 erbaut und im 19. Jh. erweitert, sehr schöne Barockaltäre und Statuen, Gemälde von Johann Jakob Zeiller), Mason-Wasserfall (Naturdenkmal, 90 m hoch), Mühletobel-Wasserfall, Fallbach-Wasserfall, Bartellsfall, Kavernenkraftwerk der ÖBB mit Ausgleichsweiher jenseits der Alfenz.

Info: Tel. + +43(0)5552/28127, www.tiscover.at/braz

Ischgl

1376 m, zentraler und international bekannter Sommer- und Wintersportort im Paznaun. **Sehenswert:** Pfarrkirche (1471, der jetzige Bau stammt aus dem Jahre 1757, gotischer Turm, Deckenfresken, einheitliche Rokokoausstattung), Mathias-Schmid-Museum, Kirche mit Silberreliquiar aus dem Jahr 1600, in Pasnatsch die Kapelle (1643 erbaut, Holzkassettendecke), zahlreiche weitere Kapellen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Zur Gemeinde gehört auch die Ortschaft Mathon (1454 m), Expositurkirche, sechseckige Dreikönigskapelle aus dem 18. Jahrhundert, Krippenaltar, Paznauner Bauermuseum). Der Weiler Paznaun – früher nur ein Einzelhof – gab dem Tal seinen Namen (Kapelle von 1675, Hochaltar mit Bild der Vierzehn Nothelfer).

Info: Tel. + +43(0)5444/52660, www.tiscover.at/ischgl

Kappel

1258 m, beliebter Sommer- und Wintertourismusort im unteren Paznaun; die Gemeinde besteht aus zahlreichen Weilern. **Sehenswert:** Pfarrkirche (1726, schöne Deckenbilder und Bildhauerarbeiten), zahlreiche Kapellen und alte Bauernhäuser in den einzelnen Ortschaften, Pfarrkirche in Langesthei (1698 geweiht, sehenswerte Fresken).

Info: Tel. + +43(0)5445/6243, www.tiscover.at/tirol-kappl

Klösterle am Arlberg

1073 m, beliebter Sommer- und Wintersportort im Klostertal. Schon 1218 stand im heutigen Klösterle eine Kapelle. **Sehenswert:** Pfarrkirche (1973 – 76 Neubau, der Turm der alten Kirche blieb erhalten), Arlbergbahnstrecke mit Wädletobelbrücke. Zur Gemeinde gehört auch der Ortsteil Stuben (1407 m), Abzweigung der Flexenpass-Straße, barocke Pfarrkirche mit spätgotischem Chor, Geburtshaus des Schipioniers Hannes Schneider (Gründer der Arlberg Schischule).

Info: Tel. + +43(0)5582/777, www.tiscover.at/kloesterle, www.tiscover.at/Stuben

Klosters

1179 m, beliebter Sommer- und Wintertourismusort im schweizerischen Graubünden südwestlich der Silvretta, nahe dem Nordportal des 19 km langen Vereinatunnels der Rätischen Bahn. Das Dorf hat seinen ursprünglichen Charakter bewahrt; alte Traditionen werden hier noch gepflegt. Schweißelbad Serneus mit 34°C warmem Wasser.

Info: Tel. + +41(0)81/4102020, www.klosters.ch

Lorüns

583 m, kleiner und ruhiger Ort in waldreicher Umgebung am Eingang zum Montafon. **Sehenswert:** Die Ruine Diabschlössle, Jagdschloss der Grafen von Werdenberg. *Info:* Tel. + +43(0)5552/62339, www.tiscover.at/loruens

Nauders

1394 m, nahe dem Reschenpass an der Grenze zur Schweiz und zu Italien gelegen. Bereits der griechische Schriftsteller Plutarch berichtet um das Jahr 102 vor unserer Zeitrechnung, wie die Zimbern den Pass überquerten und auf ihren breiten Schilden die Abhänge hinabredeten. Damit wäre Nauders wohl der älteste Wintersportort der Welt. **Sehenswert:** Pfarrkirche (ursprünglich aus dem 11. Jahrhundert), Mariähilfkirche und Spitalskirche, im Oberdorf schöne Häuser mit Torbögen und erkerartig aus der Mauer vorspringenden Backöfen aus dem 16. Jahrhundert, Schloss Naudersberg (13. Jahrhundert, Museum über das Gerichtswesen und den Reschenpass), Grenzfeste Alt-Finstermünz-Sigismundseck. *Info:* Tel. + +43(0)5473/87220, www.tiscover.at/nauders

Pettneu am Arlberg

1222 m, im mittleren Stanzer Tal gelegener Sommer- und Wintersportort. **Sehenswert:** Pfarrkirche (14. Jahrhundert), Kalvarien-Kirchlein (1804 eingeweiht), Sebastian-Kapelle (Neubau 1890/1900).

Info: Tel. + +43(0)5448/8221, www.tiscover.at/pettneu-am-arlberg
Tel. + +43(0)5448/8221, www.tiscover.at/schnann-am-arlberg

Samnaun

1844 m, in einem Seitental des schweizerischen Unterengadin am Fuß der Samnaungruppe gelegener Sommer- und Wintersportort, mit dem Auto nur von Österreich aus erreichbar und daher das einzige Zollausschlussgebiet der Schweiz. Die Gemeinde besteht aus den Fraktionen Compatsch, Laret, Plan, Ravaisch und Samnaun-Dorf. **Sehenswert:** Die älteste Kirche des Tals in Samnaun-Dorf, in Compatsch die Kirche zum hl. Jakob (geschnitzter barocker Hochaltar, drei Altarbilder von Deschwanden), Engadiner Haus (Talmuseum) mit typischen Malereien und Sgraffito-Ornamenten in Plan.

Info: Tel. + +41(0)818/615858, www.samnaun.ch

St. Anton am Arlberg

1284 m, höchstgelegenes Dorf im Stanzer Tal, international bekannter Sommer- und Wintersportort. Seinen Ruf als Skizentrum verdankt es der von Hannes Schneider gegründeten Arlberger Skischule und dem berühmten Arlberg-Kandahar-Rennen. 1786 entstand ein erster Fahrweg, 1824 eine befestigte Straße über den Arlberg. 1880 – 1884 wurde die zweigleisige Arlbergbahn mit dem über 10 km langen Tunnel erbaut; 1973 – 1978 erfolgte der Bau des Arlberg-Straßentunnels. In St. Anton fand 2001 die Fis Alpine Ski-Weltmeisterschaft statt. **Sehenswert:** Pfarrkirche Mariähilf (1691, 1932 nach Plänen von Clemens Holzmeister vergrößert, spätgotischer Seitenaltar und gotische Muttergottes- und Christopherusstatue), Stiegenecck-Kapelle, gotisches Thöny-Haus (früher eine Salz Zollstelle und das Zeughaus für die Silberbergwerke, die im Steißbachtal betrieben wurden), Denkmal für den Erbauer der Arlbergbahn, Oberbaurat Ing. Julius Lott,

Ski- und Heimatmuseum, im Park vor dem Museum ein Denkmal für den Skipionier Hannes Schneider, Verwallstausee.

Am Weg zum Arlbergpass liegt der Weiler St. Christoph am Arlberg. Auf der Arlberg-Passhöhe (1793 m) errichtete Heinrich von Kempten (genannt „das Findelkind“) 1386 die Kapelle zum hl. Christoph (beim Brand 1957 zerstört, dann neu aufgebaut, Figur des hl. Christopherus, Werk eines Grödner Bildhauers) und ein Hospiz (beim Brand 1957 vernichtet, als Hotels wieder aufgebaut). Er gründete auch die – mit Unterbrechungen bis heute – bestehende St. Christopherus Bruderschaft. Heute ist St. Christoph eine weltbekannte Wintersport-Destination; Gründungsstätte des ersten Skiklubs (1901) der Welt.

Info: Tel. + +43(0)5446/22690-0, www.stantonamarberg.com

St. Christoph: Tel. + +43(0)5446/22690, www.tiscover.at/st.christoph

St. Anton im Montafon

651 m, sonnig gelegener Ort am Eingang des Montafons, an der Strecke der Montafoner-Bahn (Bludenz – Schruns). Waldreiche Umgebung, Blumenwiesen und romantische Auwege entlang der Ill. **Sehenswert:** Die Pfarrkirche St. Antonius Eremit geht auf eine Einsiedlerklause und eine um 1375 gestiftete Kapelle zurück. Der jetzige Bau wurde 1791 unter Johann Josef Battlogg, dem berühmten ersten Richter und „Landamann“ des Gerichtes Schruns erweitert. Battlogg liegt unter einem Sandsteinepitaph in der Vorhalle der Kirche begraben. Bergknappenweg: St. Anton im Montafon – Bartholomäberg – Kristberg. Am Graveser Tobel der Wasserfall (als Naturdenkmal geschützt) mit 30 m Höhe. Info: Tel. + +43(0)5552/67192, www.tiscover.at/montafon

St. Gallenkirch

878 m, mitten im großen Wandergebiet des „Alpenparks Montafon“ gelegen, im Schnittpunkt der drei Hochgebirgsgruppen Rätikon, Silvretta und Verwall. Der Ortsname scheint bereits um 1305 als „Sant Galli in vallile“ auf und bezieht sich auf die Pfarrkirche zum hl. Gallus, der als irischer Missionar in Bregenz wirkte. **Sehenswert:** Die ursprünglich gotische, 1725 barockisierte Pfarrkirche (barocke Ausstattung). Zahlreiche alte Montafoner Häuser. Im Ortsteil Gortipohl die Pfarrkirche zum hl. Nikolaus: 1694, Hochaltar (1852), Orgel (17. Jh.). Auf einem schönen Wiesenweg erreicht man den 17 m hohen Balbier-Wasserfall. In der Nähe Grillplatz und Abenteuerspielplatz. Hier fand der deutsche Regisseur Joseph Vilsmaier die unberührte Natur für seine Filme „Schlafes Bruder“ und die Rustikalität für „Marlene“.

Info: Tel. + +43(0)5557/6600-0, www.tiscover.at/st.gallenkirch

Schruns

690 m, Hauptort des Montafons, Kur-, Sommer- und Wintersportort. Das „Schrunser Hexenverbrennen“ am „Funkensonntag“ (1. Sonntag in der Fastenzeit, der Brauch gilt den erwachenden Frühjahrskräften der Natur). Endstation der in Bludenz beginnenden Montafoner-Bahn. **Sehenswert:** Pfarrkirche zum hl. Jodok (neuromanisch, barocker Turm), Montafoner Heimatmuseum am Kirchplatz in einem ca. 500 Jahre alten rätoromanischen Haus, Montafoner Kräuterstube, Wachszieherei.

Info: Tel. + +43(0)5556/72166, www.tiscover.at/schruns

See

1056 m, Gemeinde im unteren Paznauntal, besteht aus mehreren Weilern und Einzelhöfen. Einst füllte ein großer See das Talbecken (nur der Name blieb). **Sehenswert:** Pfarrkirche (1758 erbaut, 1780 vergrößert und 1967 umgestaltet). Friedhofskapelle aus dem 18. Jahrhundert (Altar mit einem geschnitzten Vesperbild).

Info: Tel. + +43(0)5441/8296, www.tiscover.at/see



Die Bergwelt um Samnaun.

Silbertal

889 m. Im gleichnamigen größten Seitental des Montafons gelegenes Bergdorf, dessen Name auf den bis vor 500 Jahren betriebenen Silberabbau zurückzuführen ist. **Sehenswert:** Neugotische Pfarrkirche (1892, gotisches Sakramentshäuschen aus der alten Kirche), auf dem Kristberg die Kirche St. Agatha (die älteste Kirche im Montafon, Fresken aus dem 16. Jahrhundert, Hochaltar von 1713), Bergbaumuseum, Schautollen Dokumentation der Vorarlberger Illwerke, Teufelsbach-Wasserfall am Litzbach, eines der höchst gelegenen Hochmoore Europas im hinteren Silbertal. Der Film „Schlafes Bruder“ von Joseph Vilsmaier wurde beim Schwarzsee gedreht.

Info: Tel. + +43(0)5556/74112, www.tiscover.at/silbertal

Spiss

1627 m, im Spisser Tal am Weg vom Inntal nach Samnaun gelegen. Vor etwa 3000 Jahren haben sich die ersten Siedler hier niedergelassen.

Info: Tel. + +43(0)5474/5229, www.tiscover.at/pfunds-spiss

Strenge

1012 m, im unteren Stanzer Tal gelegener Erholungsort. **Sehenswert:** Pfarrkirche, Wallfahrtskapelle zu Maria Hilf, Trisannabrücke bei Schloss Wiesberg.

Info: Tel. + +43(0)5447/5564, www.tiscover.at/strenge

Tschagguns

697 m, Gemeinde am linken Ufer der Ill, an der Einmündung des Gauertales ins Montafon. Der Ort bildet mit Schruns eine touristische Einheit. **Sehenswert:** Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Geburt (spätgotischer Chor, Gnadenaltar mit Pietà von 1520). In Latschau befindet sich das Lünerseekraftwerk der Vorarlberger Illwerke. Die Aquastiege (914 Stufen) ist eine Herausforderung (nur für Geübte) – Ausgangspunkt ist das Gampadelswerk im Ortsteil Zelfen.

Info: Tel. + +43(0)5556/72166-30, www.tiscover.at/tschagguns

Tschlin/Schleins

1561 m, liegt im Puntsattal im schweizerischen Unterengadin. Tschlin, Mitgliedgemeinde der Allianz in den Alpen, bildet zusammen mit den Fraktionen Strada und Martina, die Eingangspforte ins Engadin. **Sehenswert:** Druckereimuseum in Strada, die revitalisierten Innenau „Ischla Strada“ bieten verschiedenen Reptilien und Vögeln eine Lebensgrundlage. **Info:** + +41(0)818/663434, www.scuol.ch

Vandans

648 m, liegt zwischen St. Anton im Montafon und Tschagguns. **Sehenswert:** Barocke Pfarrkirche in Zwischenbach, neue Pfarrkirche mit Kriegerdenkmal (1960), Wallfahrtskapelle „Venser Bild“ (1613, barockes Kruzifix und Glasmalerei; am linken Seitenaltar ist das Martyrium des hl. Sebastian dargestellt, geschnitztes Hochrelief), Haus Innerbach Nr. 65 (Geburtshaus von „Landamann“ Battlogg, 1751 – 1800, Verteidiger des Montafons während der Koalitionskriege), Schauraum des Lünerseewerkes. **Info:** Tel. + +43(0)5556/72660, www.tiscover.at/vandans



Felsen, Firn und kleine Seen: So schön liegt die Darmstädter Hütte im zentralen Verwall.

Quellenangabe zu Sperrgebieten:

Im Bemühen um eine partnerschaftliche Verträglichkeit von Interessen der Jagd- und Forstwirtschaft mit Bergsteigern, Bikern und Wanderern hat der Österreichische Alpenverein (www.alpenverein.at) eine Datenbank erstellt, in der sämtliche in Österreich vorhandenen jagdlichen, forstlichen und militärischen Sperrgebiete und Wildschutzgebiete sowie alle bedeutenden Natur-, Landschafts- und Sonderschutzgebiete erfasst sind. Die KOMPASS-Karten GmbH dankt dem Österreichischen Alpenverein für die erteilten Informationen zur vorliegenden KOMPASS-Wanderkarte.

Hohe Häuser

Berggasthöfe, Almen, Schutzhütten

In den Gebirgsgruppen um den Arlberg, das Verwall und die Silvretta erwarten Sie zahlreiche bewirtschaftete Schutzhütten, Berggasthöfe und Almen – wir können hier nur eine Auswahl davon anführen. Bitte bedenken Sie, dass sich Bewirtschaftungszeiten und Telefonnummern kurzfristig ändern können; selbst ganzjährig bewirtschaftete Betriebe machen Urlaub. Aktuelle Informationen und weitere Einkehrmöglichkeiten erfahren Sie in den Tourismusbüros oder unter www.tiscover.at (und zwar über „Themen“ – „Wander“ – „Hütten“) oder unter www.alpenverein.at

Abkürzungen: AV = Alpenverein, TVN = Naturfreunde, SAC = Schweizer Alpenclub

In den Lechtaler Alpen

Dawin-Alpe

1819 m, privat, nordwestlich des Dawinwaldes, im Sommer bewirtschaftet.

Grinner Skihütte

1651 m, privat, nordöstlich des Dawinwaldes, ganzjährig bewirtschaftet.

Strenger Skihütte

1848 m, nordwestlich des Dawinwaldes, private Selbstversorgerhütte.

Ulmer Hütte

2279 m, AV, im Sommer und Winter bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit.

Tel. + +43(0)5446/30200.

Im Rätikon

Grabs, Alpengasthof

1393 m, im Süden oberhalb von Tschagguns (mit Auto oder Sessellift erreichbar), täglich von 8 bis 18 Uhr bewirtschaftet, Tel. + +43(0)5556/72584 oder 77323.

Madrisahütte (Karlsruher Hütte)

1860 m, AV, südöstlich des Schafbergs, beaufsichtigtes Selbstversorgerhaus (Anmeldung beim Hüttenwirt erforderlich), ganzjährig geöffnet, Nächtigungsmöglichkeit, Tel. + +43(0)5557/6386, www.alpenverein-karlsruhe.de

Schafberghüsli

2100 m, privat, am Schafberg westlich oberhalb von Gargellen (Zufahrt mit der 8er-Gondelbahn), ganzjährig bewirtschaftet.

Tilisunahütte

2208 m, AV, am Gipfelaufschwung der Sulzfluh, von Mitte Juni bis Mitte Oktober bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5556/75185.

Vergalda

1550 m, privat, am Beginn des Vergaldatales (Zufahrt von Gargellen), ganzjährig bewirtschaftet.

In der Samnaungruppe

Skihaus Alp Trida

2263 m, privat, im Ski- und Wandergebiet nordwestlich oberhalb von Compatsch, im Sommer und Winter bewirtschaftet, Tel. +41(0)81/8685120.

Hexenseehütte

2585 m, AV, in der südlichen Samnaungruppe, von Juli bis Anfang September bewirtschaftet, im Winter für Selbstversorger (Anmeldung), Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5476/6214.

In der Silvrettagruppe

Bodenhaus, Alpengasthof

1842 m, privat, im Fimbatal (Zufahrt von Ischgl), im Sommer und Winter bewirtschaftet, Tel. + +43(0)5444/5285.

Heidelberger Hütte

2284 m, AV, im Fimbatal, von Ende Juni bis Anfang Oktober und von Mitte Dezember bis Mitte Mai bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5444/5418 oder 5612.

Jamtalhütte

2165 m, AV, südöstlich der Hennebergspitzen, von Ende Juni bis Ende September und von Mitte Februar bis Mitte Mai bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5443/8408 oder 8394

Klostertaler Umwelthütte

2388 m, AV, südwestlich oberhalb des Silvretta-Stausees, Selbstversorger-Unterkunft (AV-Schlüssel), Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. +49(0)89/14003-41.

Madlenerhaus

1986 m, AV, am Silvretta-Stausee (mautpflichtige Zufahrt von Galtür und Partenen), ab Öffnung der Silvretta-Hochalpenstraße bis Anfang Oktober, zu Weihnachten sowie von Februar bis Ostern bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Tel. + +43(0)5558/4234.

Saarbrückner Hütte

2538 m, AV, in der westlichen Silvrettagruppe, von Anfang Juli bis Ende September und im Winter je nach der Schneelage bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5558/4235.

Seetalhütte

2085 m, SAC, in der südwestlichen Silvrettagruppe (Schweizer Seite), von Juli bis September bewirtschaftet (Mittwoch Ruhetag), Nächtigungsmöglichkeit, Tel. +41(0)71/4221713.

Silvretthaus

2036 m, privat, auf der Bielerhöhe (mautpflichtige Zufahrt von Galtür und Partenen), ganzjährig bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Tel. + +43(0)5558/4248.

Silvretthaus

2341 m, SAC, in der südwestlichen Silvrettagruppe (Schweizer Seite), von Mitte Juni bis Mitte Oktober und von Mitte Februar bis Anfang Mai bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. +41(0)81/4221306.

Silvretthütte

2341 m, SAC, neben dem Silvretthaus (siehe dort).

Tübinger Hütte

2191 m, AV, in der westlichen Silvrettagruppe am Ende des Garneraltals, von Anfang Juli bis Ende September bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)664/2530450.

Wiesbadener Hütte

2443 m, AV, südöstlich oberhalb des Silvretta-Stausees, von Ende Juni bis Anfang Oktober und von Mitte Februar bis Anfang Mai bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5558/4233.

In der Verwallgruppe

Darmstädter Hütte

2384 m, AV, im hinteren Kartell, nordöstlich der Kuchenspitze, von Anfang Juli bis Ende September bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5446/3130.

Dias, Alpengasthof

1863 m, privat, südlich der Diasalpe, Zufahrt mit der Seilbahn, für Pensionsgäste auch auf der Straße von Kappl, im Sommer und Winter bewirtschaftet, Tel. + +43(0)5445/6277 oder 6554.

Edmund-Graf-Hütte

2375 m, AV, südwestlich des Hohen Rifflers, von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5448/8555 oder 8338.

Friedrichshafener Hütte

2138 m, AV, nordwestlich von Mathon (Ischgl), von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum (AV-Schlüssel), Tel. + +43(0)5445/6356.

Heilbronner Hütte, Neue

2308 m, AV, in der westlichen Verwallgruppe nordöstlich oberhalb des Kops-Stausees, von Ende Juni bis Mitte Oktober bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Tel. + +43(0)5558/8256 oder 8729, www.heilbronnerhuette.at

Durch den Bau der Staueseen im Silvrettagebiet wurde die Anlage einer Straßenverbindung zwischen dem Paznaun und Montafon notwendig. Die im Besitz der Vorarlberger Illkraftwerke befindliche und seit 1954 für den öffentlichen Verkehr geöffnete Silvretta-Hochalpenstraße beginnt in Partenen und schlängelt sich in spektakulär angelegten Kehren zur Bielerhöhe empor. Der 2037 m hohe Pass bildet die Wasserscheide zwischen der Nordsee und dem Schwarzen Meer, aber auch die Landesgrenze zwischen Vorarlberg und Tirol. Von dort zieht die gut ausgebauten Straße nach Galtür ins Paznauntal hinab. Die 23 km lange Ausflugsstrecke weist eine Normalsteigung von 10% auf. In Partenen-Loch bzw. Galtür-Pritzenalpe ist eine Mautgebühr zu entrichten. Die Straße ist nur in den Sommermonaten befahrbar; dann besteht auch eine Busverbindung. Die Kopser Straße, die zum gleichnamigen Stausee führt, zweigt 1,5 km hinter der Mautstelle Pritzenalpe zum Zeinisjochhaus (1822 m) ab.



Einst und jetzt: Die Heidelberger Hütte am Fuß des Fluchthorns anno 1898 (oben) – heute ist sie ein stattliches und viel besuchtes Schutzhaus in der östlichen Silvretta (unten).



Kaltenberghütte

2089 m, AV, im Süden oberhalb von Stuben am Arlberg, von Ende Juni bis Anfang Oktober bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5675/20071.

Kieler Wetterhütte

2800 m, AV, offene Unterstandshütte auf der Fatlarscharte im zentralen Verwall, Tel. + +43(0)676/3755144.

Konstanzer Hütte

1700 m, AV, am Ende des Verwalltales, von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit,

Tel. + +43(0)5550/24588 oder + +43(0)664/5124787, www.konstanzerhuette.at

Kristberg, Panoramagasthof

1430 m, zwischen Dalaas und Silbertal, Tel. + +43(0)5556/72290, www.kristberg.at

Niederelebehütte

2310 m, AV, am Seßgratjoch, von Ende Juni bis Ende September bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Winterraum, Tel. + +43(0)5445/6355.

Reutlinger Hütte, Neue

2395 m, AV, unbewirtschaftete Selbstversorgerhütte (AV-Schlüssel), Info: Theodor-Fontane-Str. 7, 72760 Reutlingen, Deutschland.

Tafamunt-Jausenstation

1550 m, privat, nördlich oberhalb von Partenen, im Sommer bewirtschaftet.

Wormser Hütte

2305 m, im Hochjoch-Ski- und Wandergebiet östlich oberhalb von Schruns, von Mitte Juni bis Mitte Oktober und von Weihnachten bis eine Woche nach Ostern bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Tel. + +43(0)5556/73949.

Zeinisjochhaus

1822 m, privat, nördlich des Kops-Stausees (Zufahrt auf der Kops-Mautstraße), ganzjährig bewirtschaftet, Nächtigungsmöglichkeit, Tel. + +43(0)5443/8233 oder 8543.

Auf zwei Rädern in die Natur: Bike-Spaß unter Gletschern

Paznaun – das hat Klang in den Ohren der Bikerzunft! Der grenzüberschreitende Rundkurs der „Schmugglertour“ von der Idalpe bei Ischgl über die Alp Trida und Samnaun sowie die spektakuläre Grattour über die Greitspitze (oberhalb eines Klettersteiges!) zählen zu den hot spots der Szene. Wo sonst erreicht man mit den Stollenreifen (und mit Seilbahnhilfe) 2871 m Seehöhe? Die Ischglner Bike-Arena bietet insgesamt mehr als 1000 km Mountainbike- und Radwege, 60 speziell ausgearbeitete und gut ausgeschilderte Routen – für Gemütliche flach im Tal der Trisanna, im sportlichsten Fall jedoch über 2000 m Höhenunterschied. Ein eigener Fahrrad- und Bikeguide präsentiert alle Touren, dazu gibt's auch professionell geführte Biketouren in verschiedenen Leistungsgruppen. Auch Schutzhäuser zählen zu den attraktiven Radzielen – etwa die Friedrichshafener Hütte, die ab Piel (zwischen Mathon und Galtür) auf einer serpentinenreichen Schotterstraße erreichbar ist.

Up & Down. Ganz ohne Kurven kommt dagegen die Zufahrtsstrecke zur Jamtalhütte aus: Von Galtür weg steigt die Straße sanft, aber stetig durch das Jamtal an, um schließlich nach knapp 10 km vor einem prachtvollen Gletscherpanorama am Fuß des Fluchthorns, des Augstenbergs und der Jamspitzen zu enden. Technisch ähnlich und ebenso schön gestaltet sich ein Bike-Trip ins Fimbatal, das zur Hälfte bereits in der Schweiz liegt: Auf dem anfangs noch asphaltierten, später geschotterten Fahrweg geht es der Staatsgrenze entgegen und dahinter zur gastlichen Heidelberger Hütte (ca. 13 km), die in einer hochalpinen und einsamen Traumlandschaft liegt. Wer Almen als Bike-Ziele bevorzugt, wird im Paznaun ebenfalls fündig – z. B. auf dem Weg von Tschafffein bei Galtür zur einsam gelegenen Lareinalte, auf der im Sommer ein großartiger Käse hergestellt wird. Von Alm zu Alm geht's im unteren Talbereich und zwar ab Kappl oder See: Von beiden Orten (und etlichen zusätzlichen Startpunkten dazwischen) pedaliert man auf einem Netz von gut gepflegten Forst- und Almstraßen durch die Waldhänge und Hochweiden unter dem Hohen Riffler; wer will, steigt hier bis 2120 m Seehöhe nicht mehr aus dem Sattel. Und es sind nicht wenige, für die nach dem „bike“ das „hike“ folgt: Viele Biketouren lassen sich trefflich mit Wanderungen und – das richtige Schuhwerk samt wind- und wasserdichter Kleidung vorausgesetzt – sogar Bergtouren kombinieren: Unser Wanderautor Herbert Mayr empfiehlt beispielsweise die 3009 m hohe Lareinferner spitze (2,5 h ab Heidelberger Hütte im Fimbatal) oder die Vesilspitze (3097 m), die man nach der Auffahrt von Samnaun über das Zeblasjoch anpeilt. Es muss aber nicht immer so hochalpin sein: Von der Lareinalte lohnt sich ein Spaziergang dem Lareinferner entgegen und auch im Grübtal (oberhalb des Weilers Labebene im unteren Paznaun) kann man ab dem gleichnamigen See bis zur Ochsebene weiterwandern.

Bikespaß auf allen Ebenen. Der Übergang ins westlich benachbarte Montafon zieht eher die Rennradler in seinen Bann: Die Silvretta-Hochalpenstraße, die auf der Bielerhöhe die 2000-Meter-Marke überschreitet, gehört zu den Rad-Klassikern der Alpen. Der benachbarte Kops-Stausee empfiehlt sich wiederum für FahrerInnen gut gefederter Top-Mountainbikes, da man von seiner westlichen Staumauer einen überaus lohnenden Abstecher zu Gibaualpe unternehmen kann (Vorsicht – der Rückweg erfordert eine Berg-



Unbeschwert: Die Bike-Trails zwischen dem Paznauntal und Arlberggebiet sind einmalig.

fahrt). Schöne Bike-Trails in einsame Talschaften bietet zudem das nördlich anschließende Arlberggebiet zwischen dem Stanzertal und Klostertal, aus dem man beispielsweise ins Silbertal wechseln kann (Start in Klösterle, Zielpunkt Schruns, Rückfahrt eventuell per Bahn über Bludenz). Als – im Wortsinn – grenzenloses Bike-Eldorado wurde auch Nauders am Reschenpass bekannt.

Im Lauf der Zeit entwickelten sich einige zentrale Hochtäler im Bereich der Silvretta- und Verwallgruppe zu Rast- und Kristallisierungspunkten für technisch und konditionell anspruchsvolle Alpenüberschreitungen: Die Zauberwörter „Transalp“ und „Alpencross“ verlocken immer mehr BikerInnen zu tagelangen Supertouren in Nord-Süd-Richtung. Achim Zahn, der Erfinder dieser „Königsdisziplin“ des Mountainbikesports, schwärmt zu Recht von seiner Traumtour Allgäu – Gardasee, die ab St. Anton am Arlberg durch das Verwalltal zur Heilbronnerhütte und dann via Zeinisjoch – Galtür – Ischgl nach Samnaun führt. Wie im Film ziehen dabei die schönsten Bergszenen an den – je nach Wegabschnitt schwitzenden oder flott abfahrenden – Bike-Marathoniken vorbei. Wer den Aufstieg von Oberstdorf über den ausgesetzten Schrottenpass ins Tal des jungen Lech ohne Probleme geschafft hat, darf auch den Etappen auf dieser KOMPASS-Karte ruhig entgegensehen, um zuletzt über Nauders und den Nonsberg nach Riva zu radeln. Für diese Unternehmung sind mindestens sechs Hochsommertage zu veranschlagen; für ganz Hartgesottene gibt es sogar eine Variante durch das vergletscherte Ortlergebiet!

Touren mit Thema Lehrpfade & Erlebniswege

Zwischen dem Arlbergpass und der Bielerhöhe entstanden etliche Lehrpfade, die auf vergnügliche Weise viel Wissenswertes über Land und Leute vermittel – und mitunter auch so manchen „Geheimtipp“ ins Bewusstsein der Wanderer rufen. Wir präsentieren Ihnen eine Auswahl (meist) beschichteter Erlebnisrouten:

Geologischer Lehrwanderweg Bartholomäberg: Von St. Anton im Montafon über Bartholomäberg und den Kristberg nach Silbertal. Unterwegs sieht man Schautafeln, den St.-Anna-Stollen (Besichtigung bei einer Führung möglich) auf 1342 m Seehöhe, die Knappenkapelle am Kristberg und das kleine Bergbaumuseum im Gemeindeamt von Silbertal. Gesamtlänge 18 km; Gehzeit 8 – 9 h, Teilbegehung sind möglich.

Aqua-Weg, Tschagguns: Beginn beim Stausee Latschau westlich oberhalb von Tschagguns (Zufahrt auch per Bus) – Golmerbach – Rasafeibach (einst Mühle, heute Säge) – Ziegerberg (Schwefelquelle) – Lederquelle – Gampadelsbach – Staubecken Gampadels – Torlas Säge – Tschagguns. Gehzeit ca. 3 h, Aufstieg 100 m, Abstieg 390 m. Unterlagen erhalten Sie im Tourismusbüro.

Naturerlebnispfad Kristakopf: Beginn beim Stausee Latschau westlich oberhalb von Tschagguns, Weglänge: 1,5 km, 9 beschichtete Stationen, Gehzeit: 1 – 2 h.

Der Jakobsweg: Eigentlich gehört er ja zu den im nächsten Kapitel vorgestellten Weitwanderwegen – da er jedoch zu den großen Pilgerwegen Europas zählt und durch die Täler führt, sei er hier kurz präsentiert. Er erreicht den östlichen Bereich des Kartenblatts in der Gemeinde Grins nördlich über der Sanna, wo er über die beeindruckende „Römerbrücke“ führt. Über Strengen, Flirsch und Pettneu geht es nach St. Jakob und St. Anton am Arlberg (5 – 6 h). Weiter durch die Rosannaschlucht und auf der Trasse des alten Arlberg-Übergangs nach St. Christoph (2 h). In Vorarlberg zieht der Jakobsweg abseits der Straße durch das Klosterthal hinab, bis er knapp vor Bludenz den westlichen Karwendel erreicht (6 h).

Lehrwanderweg Klösterle (Kaiserstiege – Wasserfall): Informationstafeln geben einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung am Arlberg, die Entstehung des Tourismus, die Land- und Forstwirtschaft sowie den Bau der Arlbergbahn. Start gegenüber vom Wirtshaus Restaurant Engel – Bahnhofstraße – Wädletobelbrücke: Rechts der Eisenbahnbrücke befindet sich die „Kaiserstiege“, von der Kaiser Franz Joseph sein Volk bei der Eröffnung der Bahn grüßte. Weiter zu einem Wasserfall (ca. 40 Min.).

Lehrwanderweg „Brax erleben“: Diese Route wurde 1994 als gemeinsames Projekt der Volksschulen Inner- und Außerbrax eröffnet. 40 Infotafeln schärfen den Blick auf die nähere Umgebung, fördern Naturschutz und Heimatverbundenheit. Wegverlauf: Gasthof Traube – Dorfstraße – Mühlebach-Brücke – Winkeltobelwald – Lötscherweg – Mühlebach – Forstweg – Bödenweg – Laschei – Bockbergweg – Abstieg zum Fleischereck – unter der Bahnlinie am Masonbach entlang zum Gemeindeamt Innerbrax.

Lehrpfade am Sonnenkopf, Dalaas: Alpenblumen-Lehrweg (Rundweg) ab Seilbahn-Bergstation, Gehzeit 45 Min.; Wildersteig über die Geschichte der alpenländischen Jagd, mit geschnitzten Tierfiguren.

LEHRPFADE & ERLEBNISWEGE

Schnanner Klamm, Schnann: Der schmale Felsschlund gleich hinter dem Dorf im Stanzertal ist zwar durch keinen Lehrpfad erschlossen, aber auf jeden Fall einen Besuch wert.

Kunstlehrpfad Mathias Schmid, Ischgl: Start oberhalb der Kirche, dann über Mathon nach Galtür. Im Gedenken an den 150. Geburtstag des Künstlers Prof. Mathias Schmid. In regelmäßigen Abständen befinden sich 40 Bildtafeln mit Reproduktionen seiner Gemälde (Motive aus dem Tiroler Volksleben).

Kulturwanderweg Fimba, Ischgl: Vom Ortszentrum durch das Fimbatal bis zur Heidelberger Hütte, die schon auf eidgenössischem Gebiet steht. Die dazugehörige Broschüre ist gegen eine Schutzgebühr im Tourismusbüro erhältlich.

Bergwaldlehrpfad Samnaun: Der erste Schweizer Lehrpfad zu dieser Thematik informiert im Val Musauna (westlich des Ortes) über Aufgaben und Funktionen eines Bergwaldes. 35 Informationstafeln wurden von Forstspezialisten zusammengestellt.

Märchenweg Samnaun: 1995 wurde das Märchenbilderbuch „Die Abenteuer von Murmima und Murmin“ herausgegeben. Die bei den Murmeltiere sind nun auch am Ort des Geschehens anzutreffen: Anhand von 16 Schautafeln wird die Geschichte nacherzählt.

Pflanzenlehrpfad Samnaun: 27 informative Pflanzentafeln präsentieren die Schönheit der Alpenflora oberhalb des Ortsteils Ravaisch.

Wild- und Tierlehrpfad Samnaun: Rot- und Steinwild, Greifvögel, Murmeltiere, Gämsen, Füchse, Rebhühner und viele andere Tiere sind auf den Tafeln dieses Tal-Themenweges zwischen Laret und Ravaisch zu sehen.

Zitate & Aphorismenweg Samnaun: Das wunderschöne Zanderthal bildet die ideale Kulisse für 25 Sprüche von Oscar Wilde, Ephraim Kishon, Platon und vielen anderen, die zum Schmunzeln oder Nachdenken anregen. Broschüren sind kostenlos bei Samnaun Tourismus erhältlich.

Blumenwanderweg Spiss: Vom Dorfzentrum ins romantische Zanderthal (Termine für Führungen im Tourismusbüro).

Naturlehrpfad Nauders: Beschilderte Route im naturkundlich besonders interessanten Grenzgebiet zwischen dem Kreuzmoos und dem Schwarzsee südwestlich des Kleinmutzkopfs.



„Fensterplatz“ in Bartholomäberg.

Immer oben!

Wege von Hütte zu Hütte

Von den überregionalen Weitwanderwegen führen drei durch den Bereich der KOMPASS-Karte Nr. 41: der Europäische Fernwanderweg E 4 (alpin), der hier mit dem Nordalpinen Weitwanderweg 01 identisch ist, sowie der Zentralalpenweg 02. Erstere berühren das Kartenblatt im Bereich nördlich von St. Anton am Arlberg.

Der **Zentralalpenweg 02** bietet hingegen eine lange und erlebnisreiche Durchquerung der hier dargestellten Silvrettagruppe: Diese Route, die in Hainburg an der Donau beginnt und nach einer Weglänge von ca. 1000 km Feldkirch in Vorarlberg erreicht, führt größtenteils durch vergletschertes Hochgebirge – Bergerfahrung, gute Kondition und die entsprechende Ausrüstung sind für ihre Begehung also unbedingt erforderlich!



Weitwandern.

Der Hauptweg führt, von der Ascher Hütte kommend, nach See im Paznauntal und durchmisst dieses bis Kappl. Von dort zieht er ins Verwall empor, kommt an der Niederelbhütte vorbei und nutzt den exponierten Hoppe-Seyler-Weg bis zur Darmstädter Hütte. Dann führt er über die Doppelseescharte nach Ischgl hinunter. Dann geht es durch das Fimbatal in die Silvretta und kurzzeitig auch in die Schweiz, auf deren Boden die Heidelberger Hütte steht. Der weitere Routenverlauf über die Jamtalhütte ins Bietal ist bei Tour 10 genau (aber in umgekehrter Richtung) beschrieben. Schließlich erreicht der 02

WEGE VON HÜTTE ZU HÜTTE

die Bielerhöhe. Durch die Almhänge der Tschifernella peilt der Weg die Saarbrückner Hütte an.

Über die Kromerlücke und drei dahinter gelegene, gefährliche Gletscher kommt man zur Tübinger Hütte; über das Vergaldner Joch geht es nach Gargellen hinaus. Damit befinden wir uns im Rätikon und das nächste Etappenziel heißt Tilsunahütte. Nach dem Übergang ins Gauertal verlässt der 02 das Kartenblatt nahe der Lindauer Hütte.

Mittels einer **Variante des Zentralalpenweges** (502 A) lässt sich sogar eine Rundtour konstruieren: Diese zieht von Gries (Gemeinde See) auf Talwegen durch das Paznauntal nach Matton. Von dort geht es zur Friedrichshafener Hütte ins Verwall hinauf. Weiter zur Neuen Heilbronner Hütte, dann folgt der 8 – 10 h lange Übergang auf dem „Wormser Höhenweg“ durch die westliche Verwallgruppe bis zur Wormser Hütte. Abstieg nach Schruns. Über Tschaggunser erreicht der 502 A das Gauertal im Rätikon, wo er das Blatt bei der Lindauer Hütte westwärts verlässt. Auskunft über die Weitwanderwege erhalten Sie bei der OeAV-Sektion Weitwanderer (Vorsitzender

Fritz Käfer, Thaliastraße 159/3/16, 1160 Wien, Tel. +43(0)1/4938408 oder 0664/2737242, www.alpenverein.at/weitwanderer. Interessant ist auch der Routenverlauf der neuen **Via Alpina**, deren „roter Weg“ quer durch die Silvretta führt: Er erreicht den westlichen Kartenrand in der Nähe von St. Antönien auf Schweizer Seite des Rätikons. Ab Gargellen bis zur Jamtalhütte ist die Route mit dem Zentralalpenweg identisch. Von dort führt sie nach Süden über den Fuschölpass ins Val Urschai und überspringt den südlichen Kartenrand oberhalb von Ardez im Unterengadin.



VIA ALPINA

Dieser außergewöhnliche Weitwanderweg lädt auf 341 Tagesetappen, 5 verschiedenen Routen und über 5000 km Weglänge zu einer Entdeckungsreise durch acht Alpenstaaten zwischen Monaco und Triest ein. Die Via Alpina schlängelt sich zwischen Meeressniveau und 3000 m Seehöhe durch den Alpenbogen; sie durchquert neun Nationalparks, 17 Naturparks und zahlreiche Naturschutzgebiete, wobei sie 60 mal die Staatsgrenzen überschreitet. Die Routen weisen keine technischen Schwierigkeiten auf, sind also in den Sommermonaten mit einer angemessenen Wanderausrüstung ohne Seil und Steigeisen zu begehen. Jede Etappe verfügt über ein oder mehrere Übernachtungsmöglichkeiten in Tallagen oder auf den Schutzhütten der alpinen Vereine.

Als ein Projekt der 1991 von den Alpenstaaten unterzeichneten Alpenkonvention steht für die Via Alpina die Förderung einer nachhaltigen Entwicklung und das Bewusstsein für die Schutzwürdigkeit des sensiblen Lebensraumes Alpen im Vordergrund. Schließlich sind die Alpen nicht nur der größte europäische Naturraum und Rückzugsgebiet für eine einzigartige Flora und Fauna, sondern auch Heimat von ca. 13 Millionen Menschen, geprägt von uralten Traditionen und kulturellem Austausch.

Weitere Informationen finden Sie unter www.via-alpina.com



KOMPASS

GPS ROUTENPLANER



Entdecken Sie die Welt der digitalen Karten

- instantanen Aufschluss
- Zoomen auf den Maßstab
- Individueller Kartenausdruck



Outdo

o | i

high life

Klettersteige & gesicherte Routen

Auf dieser Karte finden sich nur wenige, aber dafür hochkarätige „Eisenwege“: Die unbestrittene Nr. 1 ist sicherlich der sehr schwierige **Arlberger Klettersteig** nordwestlich von St. Anton am Arlberg, für den zwischen der Seilbahnstation auf dem Vallugagrat und der Weißschrofenspitze (2752 m) 500 Haken, 1050 Seilklemmen und über 2 km Drahtseil „verbaut“ wurden (4,5 h; steiler und gesicherter Abstieg zur Seilbahnstation auf dem Kapallkopf (1 – 1,5 h). Gegenüber, im Verwallgebirge, erwarten Sie ebenfalls Besonderes: der **1. Arlberger Winterklettersteig**,

der vom St. Antoner Skigebiet um Rendlbahn und Riffelalpe auf die **Vordere Rendlspitze** (2816 m) zieht – schwierig und ausgesetzt, aber gerade bei Schneelage gut begehbar (ca. 1,5 h). Von der Röfellscharte locken dann zwei hochalpine Tourenabfahrten.

Da kann die **Idalpe bei Ischgl** nicht zurückstehen: Zum modernen Gipfelkreuz auf der **Greitspitze** (2871 m) führt ein neuer, schwieriger und aussichtsreicher Klettersteig (Zugang von der Bergstation der Idjochbahn, inklusive Rückweg 1,5 h)

Das eindrucksvollste Alpin-Erlebnis schenkt aber nach wie vor ein „Oldie“ unter den gesicherten Routen: der **Dr.-Ernst-Scheib-Steig** auf den 2783 m hohen **Kleinlitzner**. Schon der Zustieg zur Saarbrückner Hütte (ab Großvermunt 2,5 – 3 h, siehe Tour 4) führt in einen vergletscherten Talkessel, dann geht's auf dem relativ kurzen und nur mittelschwierigen Klettersteig und durch eine ungesicherte Rinne in 1 h auf den spitzen Gipfel.

Weitere Ferrata-Tipps finden Sie unter www.klettersteig.com und www.via-ferrata.de

SEILBAHNEN

Bergbahnen in Tschagguns

Golmerbahn, Tel. 05556/72175-0,
www.golm.at

Sesselbahn Grabs
Tel. 05556/72401

Kristbergbahn

Silbertal, Tel. 05556/74119,
www.kristberg.com

Hochjochbahnen

Schrungs, Tel. 05556/72126,
www.hochjochbahnen.at

Silvretta Nova

St. Gallenkirch, Tel. 05557/63000,
www.silvrettanova.at

Schafbergbahnen Gargellen

Tel. 05557/6310,
www.schafbergbahnen.at

Sonnenkopfbahn

Klösterle, Tel. 05582/292,
www.skiregion-sonnenkopf.com

Arlberger Bergbahnen

St. Anton/Arlberg,
Tel: 05446/23 52,
www.arlberger-bergbahnen.at

Bergbahnen Kappl

Tel. 05445/6251,
www.bergbahnenkappl.at

Bergbahnen See

Tel. 05441/8288,
www.bergbahn.com

Bergbahnen Silvretta Galtür

Tel. 05443/8344,
www.bergbahnen-galtuer.at

Silvretta Seilbahnen

Ischgl – Samnaun

Tel: 05444/606, www.ischgl.com



Impressum

© KOMPASS-Karten GmbH,
6063 Rum/Innsbruck, Österreich

Bildnachweis:

Titelbild Karte und Textheft: Wiegensee bei Partenen (Foto: Montafon Tourismus).
Herbert Mayr (Seite 9, 13, 21, 23, 30, 33, 34, 35, 40, 41, 46); Wolfgang Heitzmann (4/5, 6, 14, 18/19, 24, 28, 31, 32, 36, 37, 38, 39, 42, 43, 44/45).

Text: Herbert Mayr (Touren), Daniela Sperrer, Wolfgang Heitzmann.

Auflage A5

Alle Informationen und Routenbeschreibungen wurden nach bestem Wissen und Gewissen verfasst und von der Redaktion auf Stimmigkeit überprüft. Die Verwendung dieses Begleitheftes erfolgt auf eigenes Risiko. Eine Haftung für etwaige Unfälle und Schäden jeder Art wird nicht übernommen.

Lizenzen & Kartenausschnitte

Möchten Sie Ausschnitte aus KOMPASS-Karten für eigene Publikationen (Bücher, Zeitungen, Folde) verwenden? Wir bieten Ihnen kooperative Lösungen an: Tel. + +43(0)512/265561-0
e-mail: verkauf@kompass.at

Anregungen & Korrekturen

Wir freuen uns über jede Anregung oder Berichtigung zu dieser Karte bzw. zum Begleitheft. Bitte senden Sie diese an:

KOMPASS-Karten GmbH, Kaplanstraße 2,
6063 Rum/Innsbruck, Österreich,
FAX: + +43(0)512/265561-8
e-mail: kompass@kompass.at

Alle EinserInnen nehmen am Jahresende an einer Verlosung (unter Ausschluss des Rechtswege) teil:

1. bis 3. Preis: je ein Wanderrucksack;
4. bis 10. Preis: je ein Bildband;
11. bis 50. Preis: je eine KOMPASS-Karte Ihrer Wahl.

Bitte vermerken Sie neben der Angabe des Titels, der Auflage und auch Ihre genaue Anschrift. Ihre Informationen werden selbstverständlich vertraulich behandelt und Ihre persönlichen Daten nicht gespeichert.



KOMPASS

10 Top-Touren

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen zehn der schönsten Wander- und Bergtouren zwischen dem Ariberggebiet und der Silvretta vor. Um Ihnen die Auswahl zu erleichtern, finden Sie die Nummer der Routen in einem farbigen Dreieck, das Auskunft über die zu erwartenden Anforderungen gibt:



BLAU: Hier handelt es sich um gut angelegte Wege ohne echte Gefahrenstellen, die auch für „EinsteigerInnen“ gut geeignet sind. Das schließt allerdings kräftige Steigungen nicht aus. Die meisten dieser Routen sind ausreichend beschildert und markiert.

IM NOTFALL



ROT: Diese Wege und Pfade führen mitunter durch anspruchsvolleres Gelände, können also steil, steinig und nach Regen sehr rutschig sein. Kurze ausgesetzte Passagen erfordern Trittsicherheit.



SCHWARZ: Hier finden Sie lange und anspruchsvolle Bergtouren, die in hochalpines Gelände führen. Rechnen Sie mit ausgesetzten und – je nach den Verhältnissen – gefährlichen Passagen. Entsprechende Kondition, Schwindelfreiheit und alpine Erfahrung werden vorausgesetzt.

Die angegebenen Gehzeiten sind natürlich nur Richtwerte – manche werden sie problemlos unterbieten, andere lassen sich unterwegs vielleicht mehr Zeit. Für alle hier vorgestellten Routen benötigen Sie feste Wanderschuhe mit Profilgummisohle sowie wind- und regendichte Kleidung – bei einem Wettersturz kann es auch mitten im Sommer empfindlich kühl werden. Was sonst noch im Rucksack sein sollte: Reservewäsche zum Wechseln, etwas Proviant, genug Getränk und eine kleine Tourenapotheke. Für Touren in höher gelegenen Bereichen sollte man einen Pickel und Steigeisen mitnehmen – Ausrutschen auf hartem Altschnee oder Blankeis führen sehr häufig zu schweren Unfällen! Die beste Wander- und Tourenzeit ist der Sommer, wenngleich vor allem im Juli noch mit Gewittergefahr zu rechnen ist. Plant man Hüttenübernachtungen, sollte man sich zumindest in der Hochsaison zeitgerecht anmelden.

Alpines Notsignal: Innerhalb einer Minute wird sechsmal in regelmäßigen Abständen – also alle zehn Sekunden – ein hörbares oder sichtbares Zeichen (Rufen, Pfeifen, Blinken, Winken) gegeben. Dazwischen folgt jeweils eine Minute Pause.
Die Antwort kommt mit drei Zeichen pro Minute.

Alpine Notrufnummern

Europaweit/Per tutta l'Europa/
Europe-wide 112
Bayern/Baviera/Bavaria 19222
Frankreich/Francia/France 18
Italien/Italia/Italy 118
Österreich/Austria/Austria 140
Schweiz/Svizzera/Switzerland 1414

Itonskopf, 2089 m

Abtrünniger Verwallgipfel mit Traum-Panorama

Ausgangspunkt: Bartholomäberg, 1087 m, Bushaltestelle bei der Kirche (Parkplatz).

Charakter: Bergwanderung auf gut bezeichneten Anliegerstraßen, Güterwegen und Steigen, im Gipfelbereich gesichert (Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich).

Gehzeit: Zur Oberen Wiese 2 h, auf den Itonskopf 45 Min., Abstieg 2 – 2,5 h.

Höhenunterschied: 1000 m; längerer Steilaufstieg.

Einkehr: In Bartholomäberg.

Fast wie eine eigenständige kleine Gebirgsgruppe schiebt sich der Davennastock zwischen das Klostertal, das äußere Montafon und das Silbertal, nur noch durch die Nabelschnur des Kristbergsattels mit dem Verwall verbunden. Den komfortabelsten Aufstieg zur Haupterhebung, dem 1500 m über dem Zusammenfluss von Alfenz und Ill gipfelnden Itonskopf, bietet die aussichtsreiche und sonnige Südseite.



Ein Wanderparadies mit Blick zur Zimba. Schließlich verbirgt sich auch die mächtige Herrscherin über den Rätikon, die gletschergeschmückte Schesaplana, nicht länger. An der Gabelung beim Ende des Asphaltbelags verlässt man die Rellseckroute und orientiert sich am Wegweiser „Monteneu“, desgleichen nach einem Waldstück am märchenhaften Fritzensee. An der nächsten Abzweigung folgt man dem mit „Obere Wiese“ beschilderten, schmaleren, aber weiterhin nur mäßig ansteigenden Güterweg durch aufgelockerten Fichtenwald. Nach einer Hütte verflacht sich der Kurs unter dem Wannaköpfle sogar. Ferne Firnzacken der Silvretta treten ins Rampenlicht. Nur noch ein paar Kurven, dann ist die Hütte auf der Oberen Wiese erreicht. Zuletzt mühen wir uns auf einem Zickzacksteig im Bereich von Lawinenverbauungen durch die steile Krummhölzzone empor; oben ist der Steig kurz mit Drahtseilen gesichert. Schließlich stehen wir auf dem felsigen Itonskopf: Das umfassende 360-Grad-Panorama bleibt unvergesslich.

Abstieg auf der gleichen Route oder auf dem Geologischen Lehrwanderweg, entweder über das Wannaköpfle und den Monteneu, 1883 m, oder über das Schwarzhorn.

Grabs – Tilosunasee – Gauertal

Alle Herrlichkeit des Rätikon

Ausgangspunkt: Tschagguns, 687 m, Talstation des Sesselliftes Grabs, mit diesem zur Bergstation, 1393 m.

Charakter: Fantastische Höhenwanderung auf gut markierten Bergsteigen. Nicht bei Nebel oder Nässe gehen!

Gehzeit: Zur Tilosunahütte 2,5 – 3 h, zur Lindauer Hütte 2 – 2,5 h, Abstieg 2 – 2,5 h.

Höhenunterschied: Aufstieg insgesamt 900 m, Abstieg 1600 m.

Einkehr: Gasthof Grabs, Tilosunahütte, Lindauer Hütte.

Die schroffe Tschaggunner Mittagspitze, die Karsthochfläche der Sulzfluh und die eleganten Drei Türme – auf dieser Tour geizt die Rätikonlandschaft wahrlich nicht mit ihren Reizen! Wir wandern von der Bergstation auf der Alpe Grabs nach der Beschilderung „Mittagshorn“ über die Liftwiese hinauf. Auf Hochegga teilt sich der Weg: Rechts in den



Ein Berg mit Profil: Die zackige „Skyline“ der Drei Türme, gesehen von Südosten.

Wald und auf dem Fahrweg zur Alpilaalpe. Rechts auf dem Alpweg durch die Nord-Westhänge der Mittagspitze (Mottabellla) weiter, bis man links abweigt und zum herrlich gelegenen Tobelsee ansteigt (traumhafter Blick zu den Drei Türmen und zur Drusenfluh). Im Zickzack zum Schwarzhornsattel (2166 m) hinauf, jenseits kurz hinab und fast eben zur Tilosunahütte (2208 m) über dem gleichnamigen See.

Auf dem Zentralalpenweg 02 kurz gegen die Sulzfluh aufwärts, dann rechts abzweigen und quer durch steile Grashänge in die Schwarze Scharte (2336 m). In vielen Kehren zum Bilkengrat absteigen, bei einer Wegteilung links weiter. Vorbei an der Sulzfluh-Abzweigung in den Porzalengawald im Talgrund des Gauertals und kurz zur Lindauer Hütte empor.

Auf dem Fahrweg wieder zurück, dann links auf dem Wanderweg in der Westseite des Tals – über die Untere Sporaalp und die Volsporaalm – bergab. Weiter unten erreicht man eine Querstraße: Auf dieser rechts über den Rasafeibach. Gleich danach zweigt links der Talsteig nach Tschagguns ab.

Obwaldhütte, 1863 m

Alpwandern zwischen Rätikon und Silvretta

Ausgangspunkt: Gargellen, 1423 m, Bushaltestelle beim Postamt.

Charakter: Einfache Almwanderung auf bestens bezeichneten Güterwegen und Steigen.

Gezeit: Zur Unteren Valzifenzalpe 45 Min., zur Obwaldhütte 45 Min., Abstieg 1,5 h.

Höhenunterschied: 450 m; mäßige Steigungen.

Einkehr: Obwaldhütte, Kesslhütte.

Das Valzifenztal an der Grenze zwischen dem Rätikon und der Silvrettagruppe liegt nahe der Grenze zur Schweiz und galt lange Zeit als berüchtigte Schmugglerroute. Dieser leicht zugängliche Gebirgsseinschnitt führt in einen Winkel, wie man ihn sich nicht schöner vorzustellen vermag. Vom Postamt in Gargellen folgen wir der Straße taleinwärts, unter der Schafbergbahn hindurch. Wenig später zweigen wir auf den Güterweg Richtung Schlappiner Joch ab und bummeln durch den Wald dem Valzifenzbach entlang in den Ortsteil Vergalda. Mit Einblick ins Vergaldatal wählen wir dort das jenseitige Bachufer und schreiten, teilweise auf geteerten Abschnitten, erwartungsvoll ins ursprünglich gebliebene Valzifenztal hinein. Unter den zackigen Ritzenspitzen begrüßt uns die Untere Valzifenzalpe. An der folgenden Verzweigung queren wir den Bergbach abermals. Daraufhin windet sich ein deutlich steigender Weg durch die Buschzone hinauf – stets im Bann der majestätischen Madrisa, einem formenschönen, dreigipfligen Gneis-Bollwerk. Wir erreichen ein paar einzeln stehende, kräftige Zirben. Auf einem Pfad gelangt man nach einem kleinem Höhenverlust zur bewirtschafteten Obwaldhütte – falls man nicht zuvor noch den einzigartig gelegenen Gandasee besuchen möchte.

Anschließend wandern wir hinauf zum Fahrweg, der gleich darauf zu einem Steig durch lichten Fichtenwald wechselt. Nach dem Queren des Tobelbachs (Holzsteg) haben wir bis zur Gargellenalpe und der daneben stehenden Kesslhütte (mit Kneipp-Bächli) noch einen kleinen Gegenanstieg zu absolvieren. Die Alpweiden in der Umgebung gehören zu den höchstgelegenen des Landes und sind durch ihren Blumenreichtum bekannt.

Über eine Steilstufe geht es in den Gargellner Alptobel hinunter. Dort übersetzt ein Steg den Gargellenbach. Ein stellenweise felsdurchsetzter und nochmals steil abfallender Waldsteig führt zum Einzelanwesen Rüti. Darüber präsentiert sich ein Teil des geologisch überaus bedeutsamen „Gargellner Fensters“: Erosionskräfte haben hier im Laufe der Zeit den aufgeschobenen Gneis der kristallinen Silvrettadecke einschließlich des darunter liegenden Thitonkalks der Sulzfluhdecke durchschnitten. Der helle Kalkriegel wirkt nun gleichsam wie ein Fenster unter der dunklen Gneisschicht. Durch Jungwald schließt sich die abwechslungsreiche Runde.



Ober: Junges Murmeltier.
Rechts der Weg zur Madrisa.



Zur Saarbrückner Hütte, 2538 m

Ein Glanzstück der Silvretta

Ausgangspunkt: Von Partenen zur Bushaltestelle und zum Parkplatz beim Obervermuntwerk an der Silvretta-Passstraße am Ende des Vermuntstausees, 1753 m.

Charakter: Hochalpine Tal- und Hüttenwanderung auf gut bezeichneten Güterwegen und Steigen.

Gezeit: Aufstieg 2,5 – 3 h., Abstieg 2 – 2,5 h.

Höhenunterschied: 800 m; längerer steiler Schlussaufstieg.

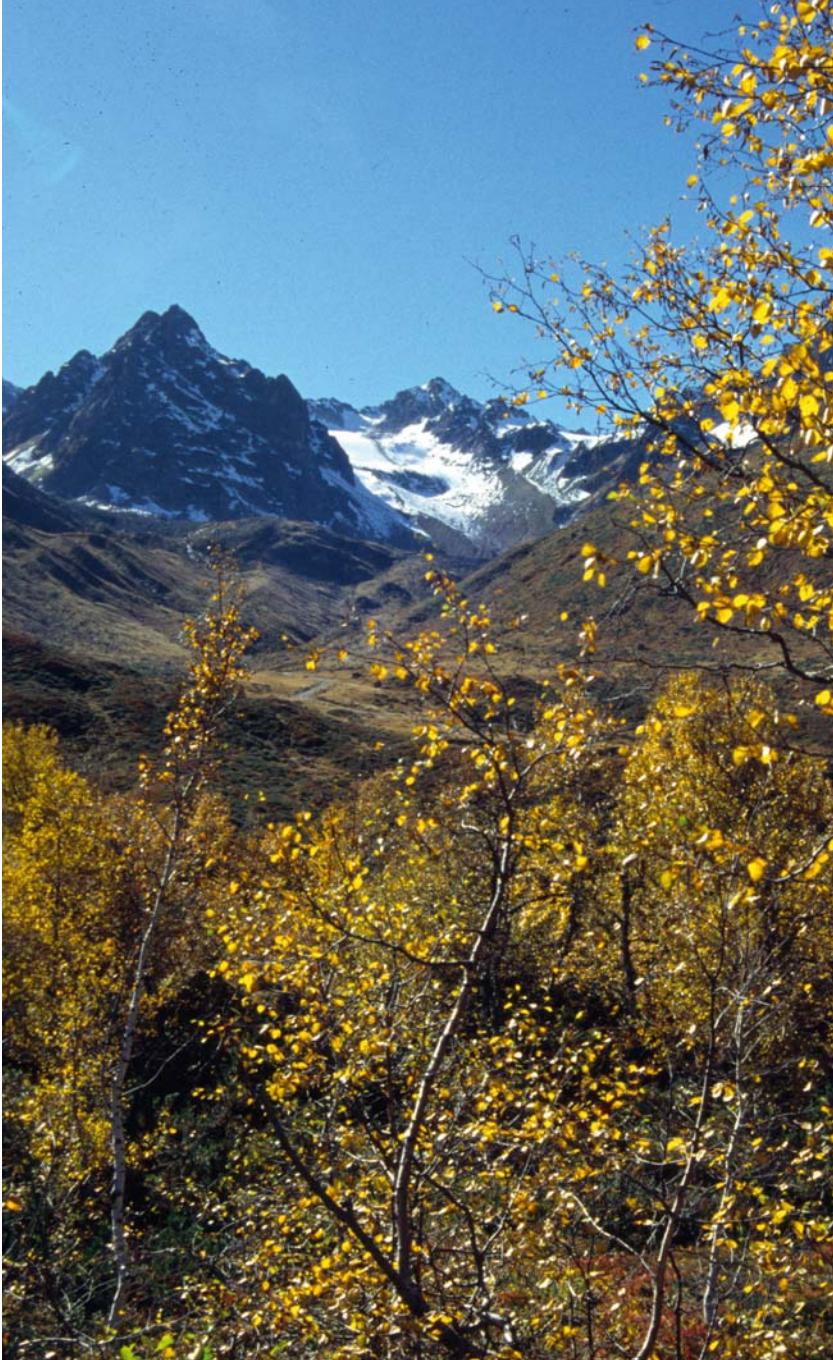
Einkehr: Saarbrückner Hütte.

Es sind verhältnismäßig kleine „Gletschertücher“, die sich in die für Bergwanderer unnahbaren Nordflanken des schneidigen Gipfelpaares Großblitzner und Großes Seehorn zurückgezogen haben. Dennoch schenkt der Blick von der Saarbrückner Hütte auf die unmittelbar darüber aufragenden Felsenhörner eines der hochalpinsten Bilder und vielleicht sogar die größte Faszination auf den einfachen Wegen in der Silvretta.

Bei der Bushaltestelle Obervermuntwerk lenkt der Wegweiser „Zur Saarbrückner Hütte“ auf einen Güterweg, der über die Illbrücke führt. Über uns beeindruckt die bullige, düstere Wand des Hochmaderers. In Kehren bergan wandernd genießt man einen bezaubernden Tiefblick zum Spiegel des Vermuntstausees. Auch die Schau über das Großvermunt, wie das von der jungen III durchflossene Hochtal bezeichnet wird, zu den Bergen über der Bielerhöhe ist recht anregend. Über Grasböden mit Zwergrauweidevegetation wandern wir ins Kromental hinein. Das Menschenwerk ist nicht zu übersehen: Stausemauern, Kraftwerke, Lawinenverbauungen, Rohrleitungen unter der Krepersspitze...

Dies alles kann jedoch den Eindruck der großartigen Hochgebirgswelt rundum nicht schmälern. Mit zunehmender Höhe wird das Rauschen zweier Sturzbäche deutlicher. Man erkennt bereits das Hüttenziel der Sektion Saarbrücken am Bergsporn des Kleinlitzners. Bei einer kleinen Steinöhle zeigt sich ein riesiges Schuttkar mit dem Moränenstrom des geschrumpften Kromergletschers. Es wird von einem zerhackten Felskamm umrahmt, der das Gipfelkreuz des Blodigturms trägt. Auf den Schwarzen Böden zweigen wir rechts auf den steiler ansteigenden Steig ab, der über eine Gletschermoräne zur Saarbrückner Hütte hinaufführt – weniger anstrengend ist es allerdings, einfach dem Versorgungsweg treu zu bleiben. Der wettergebräunte Holzbau über dem einsamen Bergkessel ist die höchstegelegene Alpenvereins-Station in der Silvretta und ein wichtiger Stützpunkt für die umliegenden Hochtouren. Zurück auf der gleichen Route.

Herbst in der Westsilvretta: Vom Farbenspiel der Bäume zu verschneiten Felsgipfeln.



Hohes Rad, 2934 m

Eine Panorama-Loge für Schwindelfreie

Ausgangspunkt: Bielerhöhe, 2037 m; Zufahrt auf der mautpflichtigen Silvretta-Hochalpenstraße, im Sommer auch Busverbindung.

Charakter: Anspruchsvolle Bergtour auf gut markierten Steigen, die Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erfordern (im Gipfelbereich Kletter schwierigkeit I).

Gehzeit: Aufstieg 3 h, Abstieg 2 h (über den Radsattel 1 h länger).

Höhenunterschied: 900 m; längerer Steilaufstieg.

Einkehr: Auf der Bielerhöhe.

Dank seiner freien und nach Norden vorgeschobenen Lage zählt der wuchtige Berg im Süden der Bielerhöhe zu den schönsten Aussichtslogen der Silvretta. Allerdings: Geschenkt bekommt man das 360°-Panorama, in dessen Mittelpunkt natürlich der Piz Buin steht, nicht: Das Hohe Rad lässt sich nur in leichter Kletterei zu erklimmen.

Wir wandern von der Bielerhöhe über den östlichen Damm des Silvretta-Stausees auf das Hohe Rad zu und dann links auf dem Zentralalpenweg 02 Richtung Bieltal. In der zweiten Kehre zweigt rechts ein Pfad ab, der durch eine grasige Mulde, dann durch Geröll und Blockschutt (Markierung beachten!) auf eine Anhöhe hinaufzieht. Hier biegen wir rechts ab und steigen durch die felsige und sehr steile Ostflanke – zuletzt über eine Felsrippe – zum Gipfelkreuz an.

Abstieg auf der gleichen Route. Von der Schulter am Fuß der Gipflflanke kann man auch rechts durch ein Trümmerkar zum Radsattel gehen; von dort links ins Bieltal und zur Bielerhöhe zurück.

Gletscher- und Gipfelpanorama der Silvretta: Blick vom Hohen Rad zum Piz Buin (Mitte).



Breite Krone, 3079 m

Durchs Jamtal auf einen „Wanderdreitausender“

Ausgangspunkt: Galtür, 1584 m.

Charakter: Lange Talwanderung auf Fahrweg bzw. Steig, dann eine einfache, aber hochalpine Bergtour auf guten Steigen, die nur bei sicherem Wetter unternommen werden darf. Reisepass mitnehmen!

Gehzeit: Zur Jamtalhütte 3 h, auf die Breite Krone 3 h, Rückweg 4,5 – 5 h.

Höhenunterschied: Bis zur Hütte 580 m, auf den Gipfel weitere 900 m.

Einkehr: Jamtalhütte.



Die Breite Krone (links; 3079 m) und der genau 100 m höhere Piz Tasna im Frühsommer.

Diesen Dreitausender dürfen auch Wanderer wagen! Die Breite Krone, die sich im Osten der Silvretta – knapp jenseits der Schweizer Grenze, aber noch im Tourenbereich der Jamtalhütte – erhebt, bietet ein tolles Gipfelpanorama: Ganz nah stehen der Augstenberg und das spitze Fluchthorn, auch der Piz Linard, der höchste, aber etwas verborogene Gipfel der Gebirgsgruppe ist zu sehen. Die Sicht von der Bernina über den Ortler bis zu den Ötztaler Alpen komplettieren das Panorama, und sogar die fernen Churfürsten rücken ins Bild. Für dieses Erlebnis muss man zwar einiges an Gehzeit investieren, aber keine alpinistischen Höchstleistungen erbringen: Der Westhang des ansonsten durchaus felsigen Gipfels ist steil, aber nicht schwierig zu meistern.

In Galtür beginnt der Zustieg zur Jamtalhütte – man wandert auf dem Fahrweg durch das Jamtal. Wer will, kann vom Schutzhäuschen noch bis zur gut 2 km entfernten Zunge des Jamtalfers weitergehen. Die Route zur Breiten Krone folgt dagegen dem Zentralalpenweg 02 nach Osten ins Futschötl – zur wild verschlungenen Schwemmfäche des „Breiten Wassers“, zum originell ausgebauten Unterstand am „Finanzerstein“ und durch ein wahres Wüstental zur gusseisernen Grenztafel am Kronenjoch. Von dort erscheint die Breite Krone als runder Schuttbuckel: Durch eine breite Mulde gelangt man zum Fuß des Berges, der über den steilen Westhang erstiegen wird. Abstieg auf der gleichen Route.

Silvretta-Durchquerung

Vier Tage unter Gletschern

Ausgangspunkt: Bielerhöhe, 2037 m. Mit öffentlichen Bussen erreichbar.

Charakter: Großartige hochalpine Bergtour auf gut markierten, aber stellenweise steilen, felsigen und ausgesetzten Steigen, die Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erfordern; oft Schneefelder (bei Blankis nur mit Pickel und Steigeisen begehbar). Bei Nebel oder Neuschnee sehr gefährlich. Reisepass mitnehmen!

Gehzeit: Zur Wiesbadener Hütte 2,5 h, zur Jamtalhütte 5 – 6 h, zur Heidelberger Hütte 5 – 6 h, ins Lareintal und nach Mathon 6 h.

Höhenunterschied: 1. Tag 400 m, 2. Tag 700 m, 3. Tag 900 m, 4. Tag 500 m (jeweils im Aufstieg).

Einkehr: Wiesbadener Hütte, Jamtalhütte, Heidelberger Hütte, Lareinalpe.

Alle Schönheit des vergletscherten Hochgebirges tut sich auf dieser mehrtägigen Durchquerung der Silvrettagruppe auf. Man wähle dafür den Hochsommer, achte auf die Vorsorge einiger Tage mit stabiler Schönwetterlage und erforsche sein Gewissen in puncto alpiner Erfahrung und Kondition: Beides wird, obwohl die Route über keinen „richtigen“ Gletscher führt, in hohem Maß benötigt. Der Lohn ist jedoch alle Mühen bei der Ersteigung brüchiger Steilrinnen und der stundenlangen Durchquerung entlegener Hochtäler wert: Das eisige Herz der Silvretta, die Höhen zwischen dem Piz Buin und der Dreiländerspitze, dem Piz Tasna und dem dreigipfligen Fluchthorn werden Sie kaum mehr vergessen!

1. Tag: Zum Auftakt könnte man mit einem holländischen Grachtenboot über den Silvretta-Stausee schippern, was jedoch ab dem Südufer einen Marsch auf dem Fahrweg



ins Ochsental nach sich zieht. Schöner ist es, schon auf der Bielerhöhe (2037 m) loszumarschieren und auf dem „Sommerweg“ über dem Talboden zur Wiesbadener Hütte (2443 m) aufzusteigen. Wer will, kann in weiteren 45 Min. die Grüne Kuppe (2579 m) direkt vor dem Vermuntgletscher und dem Ochsentaler Gletscher ersteigen.

Am **2. Tag** wandern wir nicht taleinwärts, sondern links auf dem Edmund-Lorenz-Weg über schöne Wiesenböden mit herrlicher Sicht zum Piz Buin gegen den Radsattel (2652 m) hinauf. Jenseits auf dem rechten Steig ins Bieltal hinab, wobei man nahe am Radsee vorbeikommt. Unten rechts über den Bach und – vorbei an großen Felsblöcken – zum Weißen Bach hinüber. Dort erreicht man der Zentralalpenweg 02, auf dem man rechts ins Schuttkar ansteigt. Neben dem steilen, aber schon ziemlich zusammengeschmolzenen Madlenerferner erreicht man durch Firn und brüchigen Schutt die enge Getschnerscharte (2839 m). Dahinter erwartet Sie ein mindestens ebenso steiler 700-m-Abstieg im Nahbereich des Getschnerfersners ins Jamtal. Zuletzt kurz zur Jamtalhütte (2165 m) empor.

3. Tag: Die nächste Wegetappe führt uns – wie bei Tour 6 beschrieben – ostwärts aufs Kronenjoch und jenseits durch die Mulde unter der Breiten Krone (die man natürlich leicht „mitnehmen“ kann) zu den Firrenresten des Vadret da Fenga. Die Gipfelumrahmung ist hier fantastisch – vom schroffen Fluchthorn bis zu den runden Schuttkuppen der Samnaungruppe. Bei guten Schneeverhältnissen ist der Abstieg ins breite Tal der Aua da Fenga, in dem die Heidelberger Hütte (2284 m) steht, kein Problem.

4. Tag: Wir nehmen den bei der Hütte links abzweigenden Steig Nr. 311 zum Ritzenjoch (Fuorcla Larein, 2688 m) unter die Bergschuhe. Jenseits geht es steil ins Lareintal hinab, stets im Angesicht der vergletscherten Fluchthorn-Nordseite. Von der Zollhütte im Talgrund wandern wir zur Lareinalpe und weiter durch den Wald nach Mathon (1454 m) im Paznauntal.

Zwei Gesichter der Silvretta: Links die eisigen Jamspitzen, unten das wüstenhafte Fimbatal.



Piz Munschuns, 2657 m

Auf den „Faulberg“ der Schweizer Samnaunberge

Ausgangspunkt: Samnaun/Compatsch, 1700 m, Bushaltestelle am Hotel Piz Urezza, (Parkmöglichkeit nebenan auf dem Wertstoffplatz).

Charakter: Einfache Bergwanderung auf gut bezeichneten Alpwegen und Steigen, ein kleiner Wanderwegabschnitt.

Gehzeit: Zum Restaurant Alp Trida 1,5 – 2 h, auf den Piz Munschuns 1,5 h., Abstieg 2,5 – 3 h.

Höhenunterschied: 960 m; mäßig steile und kurze mittelsteile Anstiege.

Einkehr: Restaurant Alp Trida.

Auch wenn unser Bergziel den wenig spektakulären deutschen Namen „Faulberg“ trägt, richtet sich dieser Vorschlag keineswegs an Gehfaule. Immerhin trennen den Piz Munschuns fast 1000 Höhenmeter von dem in der Zollfreizone der Schweiz gelegenen Dörfchen Compatsch. Wer die Abwechslung liebt, kann für den Rückweg vom Alp-Trida-Sattel auch den steilen Südabstieg über Tschischianader wählen.

Durch enge Gassen steigen wir vom Hotel Piz Urezza zur Kirche hinauf. Richtung „Alp Bella“ zieht ein Alpweg gemütlich durch Lärchenwald mit Lawinenverbauungen bergan. An einer Verzweigung entscheiden wir uns für den Weg ins Mühlbachtal und halten uns an die Hauptroute Richtung Alp Bella. Über eine Serpentine und durch Weidehänge spaziert man den nördlichsten Graubündner Grasbergen entgegen. Bei einer Gabelung wird das Mühlbach-Ufer gewechselt. Vor der Querung eines Seitenbachs verzweigt sich das Hochtal: Hier kann man gleich auf den alten Steig Richtung Alp Trida abzweigen, denn dieser kürzt – mitunter spurbar ansteigend – mehrere ausholende Wegschleifen ab. Wieder auf dem Alpweg verflacht der Anstieg. Bis hier herauf – wir befinden uns mittlerweile in einer



Höhe von 2200 m – werden die Wiesen gemäht, mit viel Arbeitsaufwand und wohl so manchem Schweißtropfen. Auf dem letzten Stück zum Restaurant Alp Trida ist reines Genusswandern angesagt: Ein schöner Blick ergibt sich auf Bürkelkopf und Bürkelspitzen. Nach der Einkehr steigt man über die letzten Kehren zum fast 2500 m hohen Alp-Trida-Sattel an. Man hält sich an der Gabelung unterm Alptrider Ech links und kurz vor der Bergstation der Luftseilbahn rechts. Das Kreuz (Ruhebank) verlockt zu einer letzten Verschauerpause. Im Süden setzen sich der Piz Mundin, der Muttler, die Stammerspitze und ganz rechts der Piz Rots in Szene – allesamt stolze Dreitausender. Selbst die Fluchthörner verstecken sich nicht. Auch der kurze Wanderweg zur Seilbahnstation und der Steig über den Westgrat auf den Piz Munschuns bieten keinerlei Probleme. Während einer ausgiebigen Gipfelrast kann man sich dann in vollen Zügen das Vierländer-Panorama zu Gemüte führen: Die Schweiz, Tirol, Vorarlberg und das nahe Italien reichen sich hier die Hand. Abstieg auf der gleichen Route.

Ulmer Hütte, 2279 m

Wechselnde Landschaftsbilder am Arlbergpass

Ausgangspunkt: Stuben, Bushaltestelle Alpe Rauz, 1600 m (Parkplatz).

Charakter: Abwechslungsreiche Bergwanderung auf meist gut bezeichneten Güterwegen und Steigen, kurz auch auf der Bundesstraße.

Gehzeit: Nach St. Christoph 2 – 2,5 h, zur Ulmer Hütte 1,5 – 2 h, Abstieg 1 – 1,5 h.

Höhenunterschied: 600 m; längerer mittelsteiler Aufstieg.

Einkehr: Ulmer Hütte.

Auf dieser Genießerrunde beiderseits des Arlbergpasses, auf der wir verträumte Seen erleben, durchstreifen wir die Übergangszone zwischen den Lechtaler Alpen und den Verwallbergen, was sich auch am unterschiedlichen Untergrund bemerkbar macht: Neben den meist wenig widerstandsfähigen Sedimentgesteinen der Nördlichen Kalkalpen finden wir das kristalline Gestein der Zentralalpen.

Von der Arlbergstraße zweigt ein kleines Stück oberhalb der Alpe Rauz rechts ein Güterweg ab. Erst den Rauzbach, später zwei Quellbäche querend, wandern wir in drei angenehm steigenden Schleifen durch lichten Bergwald und über die Böden der Stubiger Alpe zum Entlüftungsschacht des Arlberg-Straßentunnels empor. (Drüben am Flexenpass treffen das Lechquellengebirge und die Lechtaler Alpen zusammen, jeweils schroffe, abweisende Felsgipfel.) An der Brücke vor dem Schacht schwenken wir rechts (Osten) auf einen Steig ein und bummeln an Wasserspiegeln vorbei, hinüber ins Bundesland Tirol. Über einen sumpfigen Abschnitt, vorbei an den Erzlöchern zu den Albonaseen und steil bergab nach St. Christoph.

Von dort geht man auf der Arlbergstraße links zur nahen Passhöhe hinauf und unter Lawinenverbauungen über die Landesgrenze. Nach einem kurzen Abstieg weist das Schild „Ulmer Hütte“ rechts auf einen Steig, der anfangs durch Erlengebüsche hinaufführt. Nochmals betritt man Tiroler Gebiet. Zwischen einem Schlepplift und dem westlich herunter ziehenden Bachtobel steigt man über Alpweiden bergan. Der erholsame Abschnitt bei einem kleinen See verlockt zu einer Verschauerpause. Durchs Klostertal sehen wir bis in den Rätikon; im Südwesten leuchtet der Kaltenberggletscher. Mittels einer Fahrspur erreichen wir jetzt im Nu die auf einem Geländeabsatz erbaute Ulmer Hütte, die natürlich auch zur Einkehr verlockt. Imponierend nah steht die trotzige Valluga im Norden, während im Süden die einsame Verwallgruppe mit dem himmelstrebenden Patteriol protzt. Nun sind wir endgültig wieder in Vorarlberg: Wir spazieren auf dem Europäischen Fernwanderweg E 4 (alpin) dem Valfagehrbach entlang und unter den Abstürzen des Trittkopfs vorbei. Durch eine sanfte Hochmulde namens Gande und vorbei an der Lichtensteinalpe geht es zur Alpe Rauz zurück.



Die stolze Gipfelparade der Lechtaler Alpen.

Kreuz und quer durchs Verwall

Hohe Grate, wilde Gipfel

Ausgangspunkt: St. Anton am Arlberg, 1284 m.

Charakter: Mehrtägige hochalpine Bergtour von Hütte zu Hütte, die alpine Erfahrung, Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erfordert. Lange Routenabschnitte auf breiten Talwegen und schmalen, stellenweise steilen und ausgesetzten Steigen. Oft Altschneefelder, kurze gesicherte Passagen und eine Gletscherüberquerung (kaum Spalten, aber oft Blankeis – dann nur mit Pickel und Steigeisen zu begehen).

Gehzeit: Zur Niederelbehütte 5 h, zur Darmstädter Hütte 5 – 6 h, zur Friedrichshafener Hütte 5 – 6 h, zur Neuen Heilbronner Hütte 4 h, zur Konstanzer Hütte 5 h, nach St. Anton 2 h.

Höhenunterschied: 1. Tag 1450 m, 2. Tag 700 m, 3. Tag 900 m, 4. Tag 500 m, 5. Tag 650 m (jeweils im Aufstieg).

Einkehr: Niederelbehütte, Darmstädter Hütte, Friedrichshafener Hütte, Neue Heilbronner Hütte, Konstanzer Hütte.



Oben ein Felszacken im Hinteren Kartell.

Rechts der Küchlferner.

Die hier vorgestellte Tourenwoche beginnt und endet mit der Durchwanderung langer „Talschlüsse“ – aber dazwischen zieht das Verwallgebirge alle Register landschaftlicher Schön- und Wildheit! Unter den Gebirgsgruppen der österreichischen Zentralalpen spielt das Verwall das Dornröschchen, vielleicht weil es keine bedeutenden Gletscher und – vielleicht mit Ausnahme des Hohen Rifflers – keine „großen“ Dreitausender bietet. Doch wenn Sie Ihre Schritte von St. Anton ins Tal des Moosbaches lenken, tauchen Sie bald in eine alpine Wunderwelt ein.

1. Tag: Wir überqueren im Oberdorf von St. Anton, kurz vor der Talstation der Rendlbahn, die Rosanna und wandern auf dem Fahrweg ins Moostal: Oben werden die ersten wilden Grate sichtbar, unten schäumt bald der ungestüme Moosbach – und nach den letzten Liftanlagen an der Waldgrenze wird die Einsamkeit zum Begleiter. Über die Tritsch- und Roßfallalpe erreicht man die Kartellhütte: Links abzweigen und auf einem markierten Steig über mehrere Steilstufen ins Seßladjoch (2749 m) hinauf. Jenseits geht es genau so steil zu einem kleinen Karboden hinunter, dann wandert man durch ein wildes Hochtal zur Niederelbehütte am Seßsee (2310 m).

Am **2. Tag** folgen wir dem 1930/31 errichteten Hoppe-Seyler-Weg, der stellenweise recht ausgesetzt durch steile Hänge und unwegsames Geröll zur Oberen Fatlarscharte (2800 m) emporzieht. Dort bietet die winzige und unbewirtschaftete Kieler Wetterhütte bei unsicherem Wetter ein Dach überm Kopf. Nach einem gesicherten Steilabstieg (Tiefblick zum Vergrößsee) geht es zum Schneidjochli (2841 m) hinüber. Jenseits Abstieg durchs Hintere Kartell unter dem Küchlferner zur Darmstädter Hütte (2384 m).



3. Tag: Weiter geht's auf dem abschnittsweise sehr exponiertem Ludwig-Dürr-Weg, der sich gleich über vier hoch gelegene Scharten schwingt: Wieder kurz zurück ins Hintere Kartell, dann rechts abbiegen und zum Großen Küchlferner, über den man im Angesicht zur filigranen Küchlspitze (3147 m) und mit entsprechender Vorsicht ansteigt. Zuletzt durch eine steile Schuttrinne (manchmal Randkluft!) zum Rautejöchl (2752 m) hinauf. Hoch über der Madeleinalpe quert man Schuttäre und Firnfelder. Von der übernächsten Einsattelung steigt man rechts über einen Felsgrat fast bis zum Hauptkamm an (bei einer Tafel lohnt sich der kurze Abstecher nach rechts, schöner Blick übers Fasul zum Patteriol). Um eine felsige Kante herum und auf eine Schutt-Anhöhe unter dem Grauen Kopf (2793 m; noch ein Abstecher für Unentwegte), von der man endgültig zur Friedrichshafener Hütte (2138 m) hinabwandert.

4. Tag: Nun wird es vergleichsweise gemütlich – wir gehen über weite Grashänge westwärts, kürzen die Kehre der Almstraße ab und folgen ihrer Fahrbahn im sanften Anstieg bis zur Abzweigung des Pfades aufs Muttenjoch (2620 m). Jenseits wandern wir zu einem kleinen See hinab, gelangen ins Quellgebiet der Rosanna und steigen am jenseitigen Hang wieder an. Nach einer Geländekante spaziert man oberhalb kleiner Wasser-



augen zur Neuen Heilbronner Hütte (2308 m), die bei den beiden Scheidseen am Verbellner Winterjöchl liegt.

Der **5. Tag** gewährt uns einen weiteren landschaftlichen Höhepunkt: den Übergang am Bruckmannweg über das Wannenjöchl. Er beginnt mit dem erholsamen Abstieg nach Norden ins Ochsental. Über dem Talgrund rechts abzweigen, zur Rosanna hinab und jenseits über steile Hänge zum kleinen Wannensee in der Felshänge unter der Fasulspitze hinauf. Von dort steigt man über steilen Schutt ins Wannenjöchl (2633 m) an. Dahinter geht es unterhalb der Patteriol-Südwand abwärts, durch eine kleine Schlucht und beim „Kugelten Stein“ ins Fasultal. Links auf dem Fahrweg zur Konstanzer Hütte (1700 m), von der man auf dem breiten Fahrweg durch das bald wieder bewaldete Tal der Rosanna – das namensgebende Verwalltal – nach St. Anton hinaufmarschiert. Die letzten Blickpunkte bieten dabei die Erholungslandschaft am Verwall-Stausee und die Rosannaschlucht, die man auf einem gut abgesicherten Weg durchschreitet.

Weit, so weit: Der Weg durchs Verwall erfordert Ausdauer und einen sicheren Blick in die Tiefe – doch die Landschaftseindrücke sind fantastisch (im Bild die Fasulspitze mit der Fasulnadel).

REGISTER

Alpe Rauz	41	Notsignal, Notrufnummern	29
Alp Trida	40	Obwaldhütte	32
Arlbergbahn	7	Partenen	34
Bartholomäberg	8, 30	Pettneu am Arlberg	11
Bielerhöhe	36, 38	Piz Buin	6
Bludenz	8	Piz Munschuns	40
Compatsch	40	Rad, Hohes	36
Dalaas	8	Saarbrückner Hütte	34
Darmstädter Hütte	42	Samnaun	11, 40
Flirsch	9	St. Anton am Arlberg	11, 42
Friedrichshafener Hütte	44	St. Anton im Montafon	12
Galtür	9, 37	St. Gallenkirch	12
Gargellen	9, 32	Schrungs	12
Gaschurn	9	See	13



Gauertal	31	Seilbahnen	27
Grabs	31	Silbertal	13
Heidelberger Hütte	39	Silvretta	7
Heilbronner Hütte, Neue	45	Silvretta-Durchquerung	38
III-Kraftwerke	7	Silvretta-Hochalpenstraße	17
Innerbraz	10	Sperrgebiete	14
Ischgl	10	Spiss	13
Itonskopf	30	Strenge	13
Jamtalhütte	37, 38	Stuben	41
Kappl	10	Tilisunasee	31
Klösterle am Arlberg	10	Tschagguns	13, 31
Klosters	10	Tschlin	14
Konstanzer Hütte	45	Ulmer Hütte	41
Krone, Breite	37	Vandans	14
Lareintal	39	Verwall	42
Lorüns	11	Via Alpina	25
Nauders	11	Wiesbadener Hütte	39
Niederelbehütte	42	Zentralalpenweg 02	24